Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 786

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 9. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Das neue Waarenverzeichniß zum Zolltarif.

Bei der Abfassung und Veröffentlichung des neuen amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarif ist in erfreulicher Weise mehr als bisher auf die berechtigten Wünsche der gewerbtreibenden Kreise Rücksicht genommen worden. Das Verzeichniß, welches am 1. Januar 1896 in Kraft tritt, ist genau acht Wochen vor diesem Termin zur Ausgabe gelangt. Es ist dies dieselbe Frist, welche nach § 11 des Zollgesetzes in der Regel bei Veröffentlichung von Aenderungen des Zolltarifs selbst eingehalten werden soll. In der That werden Aenderungen des Verzeichnisses, durch welche gewisse Waaren einer anderen Nummer des Tarifs zugewiesen werden, als bisher für sie Geltung hatte, in vielen Fällen einer Aenderung, zumeist einer Erhöhung des Zolltarifs an praktischer Bedeutung gleichkommen. Die Forderung ist demnach wohlberechtigt, daß auch hier, ebenso wie bei Tarifänderungen, den interessirten Gewerbtreibenden in der Regel ein nicht zu kurzer Zeitraum bewilligt werde, um ihre geschäftlichen Dispositionen den veränderten Zollverhältnissen anzupassen. Diese Forderung ist indessen seit längerer Zeit und speziell bei dem am 1. Juli 1888 in Kraft gesetzten Waarenverzeichniß unerfüllt geblieben. Die Ausgabe dieses Verzeichnisses, welches gerade besonders zahlreiche und einschneidende Aenderungen des bestehenden Zustandes brachte, ist damals nur in ganz unzulänglicher Weise bekannt gemacht worden. Die Forderung eines erhöhten Zollsatzes, welche die Zollbehörden aufstellen, kam deshalb vielfach den Gewerbtreibenden vollständig überraschend und nicht selten sind empfindliche Verluste für die Betheiligten die Folge gewesen. Mit dieser nicht zu rechtfertigenden Praxis in nunmehr gründlich gebrochen und hoffentlich wird das diesmal eingeschlagene Verfahren auch in Zukunft beobachtet werden.

Nicht zum wenigsten wird zu der Reform der Beschluß des Reichstags vom 17. Januar 1890 beigetragen haben, der auf Grund eines Antrages des Abg. Broemel eine Aenderung des Verfahrens verlangte und ohne Widerspruch fast einstimmig gefaßt wurde. Abg. Broemel betonte damals mit Recht, daß es in diesem Punkte die Regierungen den Gewerbetreibenden gegenüber an der nöthigen Rücksicht haben fehlen lassen und beantragte, alle Abänderungen ꝛc. des amtlichen Waarenverzeichnisses mindestens 4 Wochen vor Inkrafttreten derselben vollständig zu veröffentlichen. Auch die Konservativen ließen durch ihren Redner erklären, daß sie dem Antrag als zur Beseitigung der hervorgetretenen Uebelstände geeignet zustimmen. Der Reichsschatzsekretär von Maltzahn vertheidigte in jener Sitzung recht unglücklich die bisher geübte Praxis, obschon die Redner aller Parteien auf die zutage getretenen Mängel hinwiesen. Der freisinnige Abg. Goldschmidt namentlich machte auf den damaligen Rückgang der deutschen Böttcherindustrie aufmerksam, der infolge einer plötzlichen unberechtigten Zollerhöhung auf Eichenholz eingetreten sei. Herr v. Maltzahn erklärte schließlich, daß die Regierung nicht beabsichtige, der Anregung Folge zu leisten; wie man sieht, haben sich die Herren inzwischen aber eines Besseren besonnen.

Doch nicht allein betreffs der Art der Veröffentlichung, sondern auch betreffs der sachlichen Vorbereitung des Verzeichnisses hat sich diesmal ein wesentlicher Fortschritt vollzogen. Bisher wurden die von den Zoll- und Finanzbehörden ausgehenden Vorschläge zur Aenderung des Waarenverzeichnisses in der Hauptsache auf bureaukratischem Wege geprüft und erledigt. Die Gewerbetreibenden, deren Interessen von den geplanten Aenderungen oft sehr scharf betroffen wurden, erhielten gar keine Kenntniß von diesen Vorschlägen, die weiteren Kreisen erst bekannt wurden, nachdem der Bundesrath darüber Beschluß gefaßt hatte. Nur in vereinzelten Fällen und nur unvollständig kamen solche Vorschläge zu einer öffentlichen Besprechung, weil sie den Handelskammern der Hansestädte von ihren Regierungen zur Begutachtung vorgelegt wurden. Auch in diesem Punkte sind die in den Jahren 1888 bis 1891 von den Betheiligten erhobenen Beschwerden und die wiederholten Verhandlungen und Beschlüsse des Reichstags über solche Beschwerden nicht ohne gute Wirkung geblieben. Der Entwurf des Waarenverzeichnisses ist diesmal, bevor seine endgiltige Feststellung durch den Bundesrath stattfand, in allen Einzelstaaten den Handelskammern und gewerblichen Vereinen mitgetheilt worden; die nächstbetheiligten Kreise haben also Gelegenheit gehabt, ihre Bedenken und Wünsche auszusprechen. In wichtigen Punkten ist auch die auf diese Weise an dem Entwurf geübte sachverständige Kritik erfolgreich gewesen, gewisse vorgeschlagene Aenderungen — z. B. die in Aussicht genommene Behandlung von Weinen mit mehr als 17 Volumenprozent Alkoholgehalt als Branntwein — sind schließlich ausgefallen.

Inwieweit das neue Verzeichniß in einzelnen Punkten das Richtige getroffen hat oder nicht, wird sich erst bei der Erprobung in der praktischen Handhabung herausstellen. Es bleibt nur zu wünschen, daß die Berücksichtigung der Interessen des Gewerbes und des Verkehrs, welche bei Aufstellung und Veröffentlichung des Verzeichnisses obgewaltet hat, auch den späterhin etwa auftauchenden begründeten Beschwerden zu Theil werden möge. Auch in dieser Hinsicht wurde früher vielfach ein Verfahren beobachtet, welches im Reichstage in einer Reihe von Einzelfällen fast allgemein verurtheilt worden ist; insbesondere war es die lange Verzögerung der Entscheidung von Streitfragen, meist auf Jahre hinaus, welche zu lebhaften und berechtigten Klagen Anlaß gab. Ist die Einführung des Rechtsweges in Zollstreitsachen oder die Errichtung eines Reichstarifamtes in absehbarer Zeit nicht zu erreichen, so würde doch auch eine Wandlung zum Besseren in der administrativen Erledigung von Beschwerden in gewerbtreibenden Kreisen willkommen geheißen werden.

Deutschland.

* **Posen,** 8. Nov. Das Reichs-Versicherungsamt veröffentlicht den Wortlaut seines an die Berufsgenossenschaften gerichteten Rundschreibens über den Erlaß von Strafverfügungen.

Während die Mehrzahl der Berufsgenossenschaftsvorstände, heißt es darin, bei Ausübung der zustehenden Strafbefugnisse von der Strafgewalt im Allgemeinen einen angemessenen und maßvollen Gebrauch macht, werden diese Grundsätze von einzelnen Berufsgenossenschaftsvorständen immer noch nicht gehörig berücksichtigt. Namentlich ist auch in letzter Zeit nicht immer beachtet worden, daß in der Regel Strafen nur dann zu verhängen sind, wenn die Zuwiderhandlung auf bösem Willen oder grober Nachlässigkeit beruht. Vielfach wird auch übersehen, daß den Vorständen nur eine Strafbefugniß verliehen, nicht auch eine Strafpflicht auferlegt ist, daß der Zweck der Strafe, welche hauptsächlich darin besteht, die Genossenschaftsmitglieder zur Erfüllung der ihnen gegenüber der Berufsgenossenschaft obliegenden Pflichten anzuhalten, oft auch anderweit, durch entsprechende Belehrungen u. s. w. sich erreichen läßt, und daß eine allzu strenge Handhabung der Strafbefugniß geeignet ist, die sozialpolitische Gesetzgebung in den Kreisen der Unternehmer unbeliebt zu machen.

L. C. **Berlin,** 7. Nov. [Zur Empfehlung eines Sozialistengesetzes.] Die für die bürgerlichen Parteien wenig rühmlichen Vorgänge bei der Stichwahl in Dortmund lassen sich bei einigem guten Willen in der mannigfaltigsten Weise fructificiren. Der verlusttragende Theil klagt das Centrum wegen offenkundiger Unterstützung des sozialdemokratischen Kandidaten an und sieht darin eine glänzende Widerlegung des Anspruchs dieser Partei, als wirksamster Vorkämpfer gegen den Umsturz auch von der Regierung anerkannt zu werden. Dem Vorgange lassen sich ohne Zweifel noch andere interessante Seiten abgewinnen, wie denn überhaupt die Stichwahlen der gegebene Boden für die unnatürlichsten und widersinnigsten Parteikoalitionen abgeben. Der originellsten Auslegung des Wahlergebnisses begegnet man aber in den „Hamb. Nachr.". Diese schließen eine kurze Besprechung der Stichwahl mit folgenden Sätzen: „Im Uebrigen ist es für die Beurtheilung des Eindrucks, den die wiederholten Mahnungen (des Kaisers) zur Bekämpfung der Sozialdemokratie in der Bevölkerung gemacht haben, charakteristisch, daß auch bei dieser Stichwahl wieder der Sozialist mit bürgerlicher Hilfe gesiegt hat. So lange die Sozialdemokratie nicht wieder durch Spezialgesetz als staatsgefährliche und verbrecherische Partei dem Volksbewußtsein stigmatisirt wird, dürfte sich hier kaum etwas ändern." Daß dergleichen Rathschläge an der Stelle, an welche sie gerichtet sind, Beachtung finden sollten, ist schon deshalb nicht anzunehmen, weil die Erfahrungen, die das Reich mit dem Sozialistengesetz von 1879 gemacht hat, noch in frischem Gedächtniß sind. Unter der Herrschaft jenes Gesetzes ist, von Ausnahmen abgesehen, ein geschlossenes Zusammengehen aller bürgerlichen Parteien bei den Wahlen ebenso wenig erreicht worden, als seit der Aufhebung des Spezialgesetzes. Es würde das auch in Zukunft nach dem Erlaß eines neuen derartigen Gesetzes schon deshalb nicht der Fall sein, weil das Centrum und selbstverständlich auch die Liberalen — auf diese kommt es doch in erster Linie an — einem solchen Gesetze ebenso wenig zustimmen würden, wie im Jahre 1879. Uebrigens wird man sich bei einigem Nachdenken auch erinnern, daß selbst unter der Herrschaft des alten Sozialistengesetzes nicht nur das Centrum, sondern auch nationalliberale und sogar konservative Wähler unter Umständen vorgezogen haben, den Sozialdemokraten ein Mandat zu verschaffen, weil diese Partei trotz der Stigmatisirung als staatsgefährlich im Parteikampf als das kleinere Uebel erschien. Des Hinweises auf bestimmte Fälle kann man sich um so eher enthalten, als die „Hamb. Nachr." in der Lage sind, durch eine Rückfrage in Friedrichsruh den hochkonservativen Staatsmann ausfindig zu machen, der die Parole ausgegeben hat: „Lieber zehn Sozialdemokraten als einen Freisinnigen."

— In der gestrigen Sitzung der Konferenz, betr. die Revision des Alters- und Invaliditäts-Gesetzes wurde die Spezialberathung der Vorlage fortgesetzt. Sie drehte sich um verschiedene Einzelfragen. Der Hauptzweck des Entwurfs geht dahin, zwischen den verschiedenen Versicherungsanstalten die finanzielle Belastung praktischer abzugrenzen. Zur Frage der Verschmelzung der Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung hat Magistrats-Assessor Dr. Freund „Grundsätze für eine Vereinfachung der Organisation der Arbeiterversicherung" der Kommission vorgelegt. Es werden hier u. A. folgende Vorschläge gemacht: 1. Die Durchführung der Krankenversicherung wird den Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten und zugelassenen Kasseneinrichtungen übertragen; die ersteren erhalten die Bezeichnung „Arbeiterversicherungs-Anstalten". Die Versicherungs-Anstalten und Kasseneinrichtungen sind für die Zwangsversicherung ausschließlich zuständig. 2. Soweit die der Invaliditäts- und Altersversicherung unterliegenden Personen der Krankenversicherung nicht unterliegen, werden sie der Krankenversicherungspflicht unterworfen. 3. Die Unfallversicherung erfolgt wie bisher durch die Berufsgenossenschaften. 4. Als lokale Hilfsbehörden der Arbeiterversicherungsanstalten und Berufsgenossenschaften bei der Durchführung der Versicherung fungiren Arbeiterversicherungsämter. Diese werden durch die Landesregierungen für kleinere Bezirke, etwa die bisherigen Krankenkassenbezirke, eingerichtet. Die Kosten der Einrichtung und Unterhaltung der Aemter tragen die Arbeiterversicherungsanstalten und Berufsgenossenschaften gemeinschaftlich. Die Aemter bestehen aus einem höheren Beamten als Vorsitzenden und mindestens zehn Beisitzern, je fünf Vertretern der Arbeitgeber und Versicherten. Der Vorsitzende wird von dem Kommunalverbande bestellt, für dessen Bezirk das Arbeiterversicherungsamt errichtet ist.

— Der Vorstand des deutschen Verbandes kaufmännischer Vereine hat beim Reichsjustizamt beantragt, daß bei der Berathung der die Handelsgehilfen betreffenden Bestimmungen des neuen Handelsgesetzes Vertreter der Gehilfenschaft beigezogen werden.

— Die Beschränkung der Lehrfreiheit an den preußischen Universitäten, von der es eine Zeit lang still gewesen ist, ist, wie man der „Frkf. Ztg." schreibt, darum nicht aufgegeben. Nachdem das Vorgehen gegen den Berliner Privatdozenten Dr. Arons mit einem gänzlichen Mißerfolge geendet, haben im Schooße des Ministeriums erneute Erwägungen darüber stattgefunden, was sich gegen oppositionell gesinnte Universitätslehrer unternehmen lasse. Wie es scheint, kommt jetzt das Ministerium auf seinen ursprünglichen Plan zurück, die Fakultätsstatuten so zu ändern, daß der Minister wenigstens die Privatdozenten beliebig beseitigen kann, ohne an den Spruch der Fakultät gebunden zu sein. Daß der Universitätsrichter Daude mit der Abfassung einer Schrift über die Stellung der Privatdozenten an den außerpreußischen Universitäten beauftragt ist, läßt darauf schließen, daß man außerpreußische (sächsische und süddeutsche) Vorbilder nachahmen will. Die Stellung der preußischen Universitäten zu diesen Plänen ist keineswegs einheitlich. Während die Universität Berlin auch weiterhin an dem Grundsatze festhalten dürfte, daß Gelehrte aller Parteien an der Universität lehren dürfen, heißt es, daß das Ministerium mit seinem Bestreben, diesen Satz zu durchbrechen, an der Universität Breslau gewissen Sympathien begegne. Uebrigens unterstellt das Ministerium die außeramtliche Thätigkeit der Universitätslehrer neuerdings einer verschärften Kontrolle, welche ihr Material geben soll, um gegen mißliebigen Freimuth auch die Strafrichter zu Hilfe zu rufen. Der Artikel der „Frkf. Ztg." schließt mit den Worten: „Unsere von vornherein ausgesprochene Ansicht, daß es sich keineswegs um die Bekämpfung der Sozialdemokratie, sondern um die Niederhaltung unabhängiger Meinungsäußerungen überhaupt handelt, bestätigt sich vollständig."

— Ueber städtische Wohnungsuntersuchungen im Anschluß an die bevorstehende Volkszählung schreibt die „Soz. Praxis":

Während bisher nur in wenigen deutschen Städten eine Wohnungsaufnahme veranstaltet wurde, haben sich anläßlich der Volkszählung am 2. Dezember eine größere Zahl Städte entschlossen, mit dieser Zählung eine Wohnungsstatistik zu verbinden, so Berlin und Charlottenburg, Leipzig, Dresden, Frankfurt a. M., Breslau, Hamburg, München u. a. Noch einen Schritt weiter thut man in Württemberg, wo auf Veranlassung der Ministerien des Innern und der Finanzen in allen Städten mit über 20 000 Einwohnern — das sind Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Eßlingen, Kannstatt, vielleicht auch schon Reutlingen — eine Wohnungsenquete, „wobei auch auf die Hygiene Rücksicht zu nehmen ist", durch besonderen Fragebogen vorgenommen werden soll. Oberbürgermeister Rümelin hat in der Sitzung des Stuttgarter Gemeinderaths vom 31. Oktober darauf aufmerksam gemacht, daß dadurch auch eine geeignete Grundlage für die Wohnungspolizei geschaffen werde. Eine ähnliche, anscheinend noch genauere Untersuchung wird zur Zeit in Heidelberg vorgenommen, wo alle zum Aufenthalt von Menschen geeigneten Räume mit Hilfe zahlreicher freiwilliger Zähler genau ausgemessen und hinsichtlich des Licht- und Luftzutritts, der Kanalisation, Wasserzufuhr, Aborte, Beschaffenheit der Höfe, Werkstätten, beschrieben werden sollen.

— Die „Berl. Corr." theilte kürzlich mit, der Minister des Innern habe die deutschen Sparkassen durch Rundschreiben vom 4. Aug. 1894 zu Aeußerungen über den Vorschlag veranlaßt, das Sparwesen dadurch zu fördern, daß Boten der Sparkassen in den Wohnungen der Sparer Sparbeträge einsammelten. Die Sparkassen hätten aber sämmtlich ein diesen Vorschlag, den die „Berl. Corr." als „Scherlsches Sparsystem" bezeichnet, verwerfendes Gutachten abgegeben. Hierauf erklärt nun Scherl, der Verleger des „Berl. Lok.-Anz.", daß die Mittheilung der „Berl. Corr.",

soweit sie ihn betrifft, durchweg unwahr ist; denn nicht um seine Vorschläge habe es sich in dem ministeriellen Rundschreiben gehandelt, sondern um ein plumpes Plagiat, das er schon als solches in einer Broschüre gekennzeichnet habe. Dagegen habe der deutsche Sparkassen-Verband selbst die Anträge auf Einführung des Scherl'schen Sparsystems an die zuständigen Ministerien gerichtet und halte diese Anträge heute noch aufrecht.

— Auf den Postassistentenverband ist das Reichspostamt immer noch schlecht zu sprechen, wie eine Verfügung an eine Oberpostdirektion beweist. Der Geschäftsführer des Postassistentenverbandes hatte an ein Postamt das schriftliche Ersuchen gerichtet, auf einen Postassistenten wegen Tilgung seiner bei dem Verbande eingegangenen Schulden einzuwirken, da der Verband von dem gerichtlichen Verfahren vorläufig noch Abstand nehmen wolle. Das Postamt hat dieses Schreiben dahin beantwortet, daß der Postassistent dort nicht mehr beschäftigt sei. Darauf hat das Reichspostamt, wie im Amtsblatt desselben mitgetheilt wird, dem Vorsteher des Postamts eröffnet, daß Schreiben dieser Art überhaupt nicht zu beantworten, sondern an die vorgesetzte Ober-Postdirektion einzureichen seien. Seitens der kaiserlichen Ober-Postdirektion sei derartigen Gesuchen eine geschäftliche Folge nicht zu geben.

— Vor einiger Zeit wurde von der „Evangelischen Kirchenzeitung" eine Sammlung für einen früheren Jesuiten veranstaltet, der aus dem Orden geschieden war, Protestant wurde, aber in dürftige Verhältnisse gerieth. Die „Germania", die in solchen Sachen natürlich äußerst empfindlich, forderte die „Ev. Kirchztg." auf, den Namen des Jesuiten zu nennen; darauf schrieb das kirchliche Blatt: „Die „Germania" zweifelt die Existenz des Jesuiten an, für welchen unsere Kirchenzeitung sammelt. Sie mag sich beruhigen. Derselbe ist nicht Deutscher, sondern Pole." Damit will sich die „Germania" nicht zufrieden geben und besteht auf Namennennung. — Es wird sich ja nun zeigen, was an der ganzen Geschichte ist.

— Verschiedene Mannheimer Blätter wollen wissen, die von der „Bad. Ldsztg." gegen Dreesbach vor der Wahl veranlaßte Untersuchung wegen Betruges wäre eingestellt worden.

— In Metz, wo in Folge des Rücktritts des Abgeordneten Dr. Haas eine Reichstagsersatzwahl nothwendig geworden ist, sind bereits 4 Kandidaten aufgetaucht. Als Regierungskandidat erscheint der Architekt Heister auf dem Plan, der bereits unter der offiziösen Flagge in den Kreis- und Bezirkstag gesegelt ist und sich jetzt auf Berlin vorbereitet. Er ist Altdeutscher, Katholik und innerhalb der städtischen Bevölkerung nicht unbeliebt. Sein Hauptgegner ist der Weinhändler Lanique, Kandidat der Einheimischen. Lanique ist bereits Landesausschußabgeordneter in Straßburg und wurde vor Dr. Haas auch in den Reichstag gewählt, lehnte aber ab, weil die Mehrheit ihm nicht genügte. Er hat ohne Zweifel die meiste Aussicht. Der dritte Kandidat ist der der katholischen Volkspartei. Ueber seiner Person schwebt noch ein geheimnißvolles Dunkel. Diese Partei ist der Boden, auf dem sich Einheimische und Eingewanderte anscheinend die Hand reichen zu gemeinsamer Bekämpfung des Liberalismus. Zu diesem Durcheinander der drei Parteien kommt nun mit einem Mal noch eine vierte, die sogenannte demokratische Volkspartei. An der Spitze steht der Rechtsanwalt Obrecht, ein geborener Elsässer, der auch ihr Kandidat ist. Die Umstände sind der neuen Partei recht günstig. In ganz Lothringen herrscht allgemeine Unzufriedenheit, ganz besonders in Beamten- und Lehrerkreisen, und wenn, wie nicht anders zu erwarten ist, die Regierung dieser Partei entgegentreten wird, so dürfte es der Partei ein Leichtes sein, alle Gegner des jetzigen Regimes um sich zu sammeln. Den Ausschlag wird unter allen Umständen die klerikale Partei geben. Gelingt es dem Dr. Haas, der zur Zeit hier weilt, einen klerikal-protestierisch gesinnten Nachfolger zu finden — und er ist eifrig darum bemüht — so wird es keine Frage sein, daß auch diesmal wieder die altdeutschen Katholiken mit den Protestlern wählen und so den Sieg über Lanique herbeiführen werden, es sei denn, daß die neue Partei ihren Kandidaten fahren läßt und für Lanique eintritt. Ueber den Protest kommen wir allerdings auch in diesem Fall nicht hinaus, doch dürfte der freimüthige Protest des Herrn Lanique immer noch jedem anderen vorzuziehen sein. Die Kandidatur Heister ist unter allen Umständen aussichtslos.

— In München hat sich am Dienstag die freisinnige Gruppe der bayerischen Abgeordnetenkammer gebildet. Der Gruppe gehören die Abgeordneten Bolzano, Joh. Geiger, Grieninger, Prof. Dr. Günther, Ludwig Keller-Ansbach, Leidig, Sartorius, Kleophas Schmidt, Sellner, Seyboth, Dr. v. Stauffenberg und als Hospitant Eus. Hofmann an.

Rußland und Polen.

Petersburg, 6. Nov. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg."] Da augenblicklich mit so vielem Interesse von einem zwischen Rußland und China geschlossenen Sondervertrag gesprochen wird, dürften auch nachstehende, diese Sache betreffende Notizen am Platze sein. Zunächst sei festgestellt, daß der Zar bereits im Frühjahr mit dem Projekt der Durchführung der östlichen Strecke der Sibirischen Bahn durch die Mandshurei sich beschäftigte. Schon im Sommer waren allem Anschein nach diesbezügliche Unterhandlungen mit der chinesischen Regierung im Gange. Auch wurden mit Erlaubniß der chinesischen Regierung die großen Wasserstraßen der Mandshurei von russischen Schiffen auf den Grad ihrer Befahrbarkeit untersucht. Dies würde nicht geschehen sein, wenn nicht besondere Absichten dabei im Spiele waren. Außerdem sprechen andere Anzeichen dafür, daß die Meldungen über eine an Rußland ertheilte Konzession zum Bahnbau in der Mandshurei richtig sein können. Was die angebliche Konzession über Port Arthur an Rußland anbelangt, so fehlt uns jede Handhabe zur Prüfung dieser Meldung. Hat Rußland in der That eine solche wichtige Acquisition gemacht, so wird man vorläufig natürlich strengstes Geheimniß bewahren.

Rußland hat eigentlich bei seiner politischen Aktion in Ostasien nur England zu fürchten, aber Rußlands maritime Streitkräfte im Großen Ozean sind denen Englands überlegen! Wie aus Wladiwostok von fachmännischer Seite mitgetheilt wird, steht das russische Geschwader in folgendem Verhältniß zu dem englischen: Das russische Flaggschiff „Imperator Nikolai I." von 7782 Tons und 38 Geschützen steht dem englischen Panzer „Centurion" von 10 000 Tons und 43 Geschützen gegenüber. Die Minenausrüstung des russischen Flaggschiffes übertrifft die des britischen Panzers um das Dreifache und der Panzergürtel des „Nikolai" mißt 14 Zoll gegen 12 Zoll der Panzerung des „Centurion". Gegenüber dem englischen Panzer „Undaunted" hat Rußland den Kreuzer „Admiral Nachimow" 7782 Tons; dessen artilleristische Ausrüstung die des englischen Schiffes erheblich übertrifft. Den englischen Kreuzern „Edgar" und „Gibraltar" entsprechen die russischen „Pamjati Asowa" und „Wladimir Monomach". Fünf andere englische Kreuzer zweiten Ranges haben gegen sich zwei russische Kreuzer „Admiral Kornilow" und „Rjurik", welch letzterer mit seinem zehnzölligen Panzer allein es mit fünf englischen Kreuzern aufnehmen könnte. Die 7 russischen Kanonenboote sind auch soweit ausgerüstet, daß sie zu den 11 englischen Kanonenbooten ungefähr in gleicher Stärke stehen. Zudem arbeitet man in Rußland, wie bekannt, fieberhaft an Vermehrung der Flotte und so hat die Regierung in der Ostflotte schon eine starke Stütze ihrer Politik, noch bevor die Sibirische Bahn fertig geworden.

Mit der Einführung der Institution der Landhauptleute in den südwestlichen Gouvernements ist es wieder nichts. Der Minister des Innern hat dieses Projekt auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben, weil zuerst in den südwestlichen Gouvernements eine Revision des Dorfustaws vorgenommen werden soll.

Dänemark.

*Billigstes Reiseland will Dänemark werden. Der dänische Verkehrsminister hat dem Folkething einen Gesetzentwurf vorgelegt, von dessen Annahme man laut einer Zuschrift an die „K. Z." aus Kopenhagen dieses Ziel zu erreichen hofft. Es sollen keine Rückfahrkarten mehr ausgegeben werden; die Grundtaxen für 1. Klasse werden 6,5 Oere, 2. Klasse 4 Oere und 3. Klasse 2,5 Oere pro Kilometer nicht überschreiten und sollen überdies auf längere Strecken noch wesentlich erniedrigt werden. Die Eisenbahnverwaltung glaubt den höchsten Preis für eine einzelne Reise im Lande auf 6 Kronen (7,5 M.) für die 3. Klasse und auf 10 Kronen (12,5 M.) für die Klasse heruntersetzen zu können, wodurch selbst ohne Rückfahrkarten eine Doppelreise immer noch billiger würde als jetzt und die Einzelreise ganz außerordentlich viel wohlfeiler. Aehnliche Preisermäßigungen sind für die Güterbeförderung vorgesehen. Hierzu bemerkt jedoch erwähntes Blatt, daß trotz der geplanten Grundlage eine Hin- und Rückreise in Dänemark noch immer theurer sein würde als in Deutschland. Z. B. wurde eine Rückfahrkarte 2. Klasse dort 8 Oere oder 10 Pf., hier nur 9 Pf. kosten.

Japan.

* Die neuesten in Europa eingetroffenen japanischen Blätter enthalten, wenn auch in kurzen Umrissen, einige interessante Angaben über die bereits angenommene japanische Militär-Vorlage. Die Hauptpunkte derselben sind folgende:

Binnen vier Jahren werden sechs neue Infanterie-Truppen-Divisionen zu zwei Brigaden errichtet. Gleichzeitig werden die Regimenter der Garde-Infanterie-Truppen-Division von zwei auf drei Bataillone verstärkt. Somit wird die japanische Armee nach Durchführung dieser Organisation auf dreizehn gleichstarke Infanterie-Truppen-Divisionen gebracht, also fast um die Hälfte an Infanterie vermehrt werden, da dieselbe bis jetzt aus sechs Armee- und einer Garde-Infanterie-Truppen-Division bestand. Für jede der dreizehn Infanterie-Truppen-Divisionen gelangt ein Fuß-Artillerie-Regiment und eine Eisenbahn- und Telegraphen-Abtheilung zur Aufstellung. Gleichzeitig wird die Kavallerie verdoppelt, d. h. bei den jetzt vorhandenen Infanterie-Truppen-Divisionen die aus drei Eskadronen bestehende Divisions-Kavallerie auf sechs Eskadronen gebracht und sechs neue Kavallerie-Regimenter für die neu zu formirenden Infanterie-Truppen-Divisionen creirt. Die sieben wichtigsten Kriegshafenplätze erhalten je ein Küstenvertheidigungs-Artillerie-Regiment. Der Vertheidigungszustand der kleineren japanischen Inseln wird erweitert, wozu in erster Linie die dort stationirte Küstenvertheidigungs-Artillerie vermehrt, respektive solche Abtheilungen neu aufgestellt werden. Jede Infanterie-Truppen-Division erhält eine eigene Feldgendarmerie-Abtheilung. Die zwei bestehenden Bureaux des Generalstabes werden zu vier Sektionen erweitert, ein Feldmarschall-Hauptquartier, eine Truppen- und Gendarmerie-Inspektion errichtet. Dieser neuen Organisation gemäß werden alle Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten und fast sämmtliche Militär-Etablissements erweitert.

Was die durch diese Neuformation erwachsenden Auslagen betrifft, so soll das Heeres-Ordinarium um 26 000 000 fl. jährlich erhöht werden. Diese Erhöhung des Budgets tritt jedoch allmälig ein und wird erst am 1. April 1899 seine volle Höhe erreichen. Das Extra-Ordinarium, in welchem hauptsächlich der Bau von neuen Befestigungen aufgenommen erscheint, ist mit 140 000 000 fl. bemessen.

Polnisches.

Posen, den 8. November.

s. **Die nationale Wiedergeburt der polnischen Schlesier**, schreibt der „Orędownik", habe sich gleichzeitig auf beiden Seiten der österreichisch-preußischen Grenze vollzogen. Jenseits habe sie in der Eröffnung des ersten polnischen Gymnasiums, diesseits in dem Siege Radwanskis ihren Ausdruck gefunden. Diese erfreulichen Erscheinungen seien, — der „Orędownik" stützt sich bei dieser Behauptung auf die bezüglichen Auslassungen der Wiener Wochenschrift „Przełom" — durch zwei Faktoren hervorgerufen worden, 1. durch das Fehlen des Adels und 2. durch die Kirche. Radwanski habe den Sieg errungen, weil es in Oberschlesien keinen polnischen Adel gebe, dagegen eine Kirche, bei der das Volk mit seinen väterlichen Bräuchen und seiner Muttersprache Zuflucht gefunden habe. Das polnische Volk in Oberschlesien sei sich bald bewußt geworden, daß es außer der Kirche nur auf sich selbst angewiesen sei. Als Dekan Philippi im Jahre 1885 oder 1886 den Oberschlesiern goldene Berge verheißen habe, wenn sie sich ganz mit dem preußischen System aussöhnen würden, da sei den Versammelten durch den polnischen Pfarrer Engel zugerufen worden: „Volk Oberschlesiens, es giebt keine Rettung mehr für Dich! Alles ist verloren. Es blieb Dir nur noch — Gott und Du selbst!" „Zerbrechen wir uns," schließt der „Orędownik", „nicht den Kopf darüber, wer das Kommando über die Oberschlesier übernehmen werde! Schrecken wir uns nicht mit dem „Rachen des Sozialismus" und lassen wir uns nicht in diplomatische Winkelzüge mit den „in jeder Beziehung ehrenwerthen" Breslauer Autoritäten ein. Das wäre im besten Falle ein Hazardspiel, — und hierfür ist doch die Sache zu ernst!"

s. **Die feindlichen Brüder, Polen und Centrum**, deren Pfade sich in Pleß-Rybnik so feindselig kreuzten, beginnen bereits wieder in der Presse die Friedensschalmei zu blasen. Kaum, daß der „Dziennik" dieser Tage in einem einlenkenden Artikel, der von Versöhnlichkeit übersprudelte, die oberschlesische Geistlichkeit sanft umwarb und in ergötzlich frommer Manier die Kutte als den einzigen Schirm vor der rothen Internationale pries, so tönt heut schon in dem armseligen, mittelst Priestergroschen nothdürftig am Leben erhaltenen polnischen Leibblättchen des oberschlesischen deutschen Klerus, dem „Kuryer Górnoszląski" folgendes verständnißvolle Echo: „Jeder Pole, jede Polin sind zum Apostelthum des Katholizismus unter dem neuzeitigen Heidenthum, zur Weckung der Religiösität unter der heutigen materialistischen und gleichgiltigen Gesammtheit berufen. Wenn Du den Glauben verläßest, dann hat der nationale Gedanke in Dir kein Leben und keine Kraft; vergissest Du der häuslichen Pflichten, dann büßest Du bald den Glauben ein. Ein guter Katholik erfüllt stets auch gewissenhaft seine Pflichten als Pole; wer aber das nicht thut, ist kein guter Katholik; denn, wie gesagt, der hl. katholische Glaube ist mit der polnischen Nationalität innig verbunden." — (In den Armen liegen sich beide — und wundern sich darüber, wie sie sich eben gegenseitig so arg verketzern, so gehässig mit Anathema und groben Worten traktiren konnten! Wie sagte doch jenes Potsdamer Aepfelweib zum alten Fritz bei dessen Heimkehr aus dem schlesischen Kriege?" Red.)

s. **Die Redaktionen der drei polnischen Blätter Oberschlesiens** wollen der „Oberschlesischen Volkszeitung" Gelegenheit bieten, vor Gericht den Beweis für die Behauptungen zu erbringen, daß jene Redakteure auf einer gemeinschaftlich in Ziegenhals abgehaltenen Konferenz den Kampf gegen die Geistlichkeit beschlossen hätten.

s. **Ein Komitee polnischer Damen**, das sich mit der Absicht trägt, einen Frauenschutzverein ins Leben zu rufen, beabsichtigt, um Weihnachten einen Bazar zu Gunsten des Unternehmens zu veranstalten. Der „Goniec" bedeutet, dies Vorhaben nicht unterstützen zu können, da die Damen den Zweck ihrer Bestrebungen bisher nicht prägnant genug zum Ausdruck gebracht hätten und es Prinzip des Blattes ist, eine derartige Sammlung von Mitteln nur dann zu protegiren, wenn die Allgemeinheit über den Endzweck völlige Aufklärung erhalten habe. Ferner hat der „Goniec" die Ueberzeugung gewonnen, daß viele Personen den „Frauenschutz" mit der Geschichte der Posener Ausstellung in Verbindung bringen und meinen, das in Rede stehende Komitee stehe in einer gewissen Verbindung mit dem Ausstellungskomitee der polnischen Abtheilung für Frauen-Handarbeit. Ob sich letzteres bereits aufgelöst habe, wisse man nicht, da dasselbe bisher weder eine Versammlung angekündigt, noch einen Kassenbericht erstattet habe. Die Rechnungen würden doch gewiß bald abgeschlossen sein, und dann werde die berechtigte Neugier derjenigen befriedigt werden, welche diese Angelegenheit lebhaft interessire.

s. **Bewohner des Stadttheils am rechten Wartheufer** haben, wie man dem „Dziennik" schreibt, eine Bittschrift zur Unterschrift in Umlauf gesetzt, worin bei der Stadtverordnetenversammlung gegen die Aufstellung einer Bedürfnißanstalt an der Wallischeibrücke Protest erhoben wird. Die Wahl des Platzes für diese Anstalt in der Nähe des daselbst befindlichen Kruzifixes verletze das Gefühl der Katholiken.

♃ **Ueber die Vorgänge** bei dem Verkauf von Piglowice wird uns heute aus Schroda gemeldet: Wie aus den Mittheilungen in Nr. 780 d. Z. hervorgeht, berichtet der „Dziennik", daß gelegentlich der Subhastation von Piglowice 3 deutsche Mitbieter, darunter 1 Westfale, als sie hörten, die Frau des früheren Besitzers wolle das Gut zurückkaufen, von einem weiteren Gebot Abstand genommen hätten. Demgegenüber sei bemerkt, daß im Termine außer dem Westfalen nur ein Deutscher, Herr Schr. aus Schroda, bis 287 000 M. mitgeboten hat. Jener Westfale aber hat sich von den oben angegebenen Rücksichten keineswegs leiten lassen, er hat vielmehr aus dem Grunde bei dem abgegebenen Gebote von 250 000 M. von weiterem Bieten Abstand genommen, weil er, wie er ganz richtig annahm, er noch 75 000 M. in das Gut bis zur nächstjährigen Ernte stecken mußte, da das Gut seit Jahren schon Noth gelitten, außerdem weder lebendes noch todtes Inventar vorhanden war. Unter solchen Umständen war ihm das Gut, wenn es auch zu den besten hiesigen Kreises rechnet, denn doch zu theuer. Bemerkt sei ferner, daß bis zum letzten Augenblick von polnischer Seite nur von Herrn Dr. Kusztelan der sich aber keineswegs als Bevollmächtigter der Frau v. M. gerirte, geboten wurde; es kann also gar nicht die Rede davon sein, daß der deutsche Herr Schr. die Frau v. M. so hoch getrieben hätte. Erst einen Moment, bevor dem Herrn Dr. Kusztelan für das Gebot von 287 050 M. der Zuschlag ertheilt werden sollte, trat der Bevollmächtigte der Frau v. M., Herr Rechtsanwalt Schmidt-Schroda vor die Schranken, bot, nachdem Herr Schr. auch vom weiteren Bieten Abstand genommen hatte, 1 Mark mehr, und erstand also das Gut für 287 051 Mark, und erklärte zugleich, daß das Gebot für Frau v. M. abgegeben sei, und daß die von Herrn Dr. Kusztelan gestellte Kaution für Frau v. M. stehen bleibe, wozu Herr Dr. K. seine zustimmende Erklärung abgab. Hierdurch wurde es erst klar, daß Herr Dr. K. für Frau v. M. geboten hat. — Was der Gewährsmann des „Dziennik" von dem Verhalten des betreffenden Richters, während des Termins zu Gunsten des Herrn Schr. faselt, (wir haben die betreffenden Mittheilungen von vornherein so unwahrscheinlich bezeichnet, daß wir sie nicht wiedergeben. — Red.) ist geradezu eine Lüge, und es ist unbegreiflich, wie ein Blatt wie der „Dziennik" aus solchem Anlaß einen preußischen Richter Parteilichkeit vorwerfen konnte.

s **Bezüglich der Kochschule des Inowrazlawer „Vaterländischen Frauenvereins"** findet der dortige Berichterstatter des „Dziennik" seine Befürchtungen bestätigt. Die Anstalt werde einen rein deutschen, ja germanisatorischen Charakter tragen. Wie viel polnische Mädchen die Anstalt besuchen würden, werde der Berichterstatter zu erfahren suchen; er nehme an, es seien viele. Eine Wohlthat hätten die Polen in dieser Einrichtung nicht zu erblicken. Die Leitung des Instituts ruhe in den Händen einer deutschen Lehrerin, die Unterrichtssprache sei deutsch und das deutsche Lied werde wohl häufig seine Verwerthung finden, um in die Kocharbeit Abwechselung zu bringen. In praktischer Beziehung könnten Polinnen aus einem solchen Unterricht wenig Nutzen ziehen. Die Personen, welche das Kochen lehren würden, hätten keinen klaren Begriff davon, wie es in Küche und Speisekammer eines armen Arbeiters aussehe und seien wohl kaum fähig, sich dem Niveau unserer niederen Bevölkerungsklassen anzubequemen. Der Unterricht werde, weil deutsch ertheilt, den polnischen Mädchen kaum angenehm und daher ohne nachhaltige Wirkung sein; dagegen werde so manches derselben sich einen ausgiebigen Vorrath deutscher Phrasen, Lieder und vielleicht auch deutschen Fühlens aneignen. Die Polen dankten für derartige Philanthropie. Zum Schluß richtet der Berichterstatter an die polnische Frauenwelt der Städte die Frage, warum diese den deutschen Frauen auf diesem Gebiet stets den Vorrang lasse und ob sie nichts zu thun gedenke, um einer derartigen philanthropischen Germanisirung, die sich in die polnischen Familien stehle, durch entsprechende Maßregeln Einhalt zu thun.

s **In Westpreußen scheint „die polnische Sprache"** der Zankapfel in den katholischen Lehrervereinen werden zu wollen. Man schreibt der „Gazeta Toruńska" nämlich aus Thorn, der Vorsitzende des dortigen kathol. Lehrervereins, ein aus Großpolen gebürtiger Pole, habe in der letzten Sitzung gedroht, sein Amt niederlegen zu wollen, wenn irgend ein Mitglied in der Versammlung sich nochmals herausnehmen würde, polnisch zu sprechen. (Zwei der Herren hatten sich nämlich einige polnische Worte zugeflüstert, was der gestrenge Vorsitzende gehört hatte.) Daraufhin soll der eine der Missethäter, ein emeritirter Lehrer Dz. seine Rechnung mit dem Vereinsrendanten beglichen und erklärt haben, er nehme wegen des erwähnten Vorfalls von dem Vereine Abschied auf immer. Andere Mitglieder sollen beabsichtigen, dem Verein aus dem gedachten Grunde ebenfalls den Rücken zu wenden. — Die „Gazeta Toruńska" ist seit Langem davon überzeugt, daß die kath. Lehrervereine neue Heimstätten der Germanisirung seien. Obiges Vorkommniß sowie besonders der Bericht über die in Stargard stattgefundene Provinzialversammlung katholischer Lehrer bestärken die „Gaz. Tor." in dem gehegten Verdacht. Ein polnisch-katholischer Lehrer thue daher am besten, wenn er das Vereinsleben gänzlich meide und sich auf den gesellschaftlichen Verkehr

mit Gemeindegliedern, dem Pfarrhofe und gleichgesinnten Amtsgenossen beschränke. Auf diese Weise mache er sich die Vorgesetzten nicht zu Feinden und behalte in nationaler Beziehung ein ruhiges Gewissen. (Was meinen die Posener Blätter zu diesem ganz vernünftigen Vorschlage? Red.)

Lokales.

Posen, 8. November.

** Ueber das Wohnen der städtischen Beamten und Lehrer Posens in unserer Stadt hat der hiesige Magistrat ganz kürzlich eine Entschließung gefaßt, die für die Betheiligten von wesentlicher Bedeutung ist. — Der Magistrat will nämlich die Wahrnehmung gemacht haben, daß die städtischen Beamten und Lehrer von Jahr zu Jahr in größerer Anzahl ihren Wohnsitz in den Vororten der Stadt Posen nehmen. In Hinsicht darauf, daß diese Beamten und Lehrer ihre Besoldung von der Stadtgemeinde Posen beziehen, sei es nur angemessen, wenn sie ihr Einkommen in der Stadt Posen besteuern ließen und verbrauchten. Aber auch abgesehen hiervon würden die von diesen Beamten und Lehrern wahrzunehmenden dienstlichen Interessen oft durch das Wohnen außerhalb der Stadt Posen geschädigt. Der Magistrat erwartet deshalb von den bereits in den Vororten Posens wohnenden Beamten und Lehrern, daß sie bei geeigneter Gelegenheit ihre Wohnung wieder in der Stadt nehmen. In Fällen aber, in denen eine besondere Veranlassung zur Wohnungsnahme in einem Vororte vorliegt, hat der Magistrat die Betreffenden verpflichtet, ihm die Sachlage darzulegen und seine Genehmigung zu einem etwaigen Wegzuge aus Posen einzuholen. — Diese Entschließung ist sämmtlichen städtischen Beamten und Lehrern Posens bereits zur Beachtung bekannt gegeben worden. — Gegen den Beschluß des Magistrats lassen sich triftige Einwendungen schwerlich erheben. Der Magistrat stellt erst jetzt die nämlichen Grundsätze auf, die von anderen städtischen Verwaltungen für das Wohnen ihrer Kommunalbeamten und -Lehrer längst zur Anwendung gebracht sind und für die Staatsbeamten schon immer Geltung hatten: daß also der Beamte und Lehrer dort seinen Wohnsitz zu nehmen verpflichtet sei, woselbst diejenige Behörde oder Dienststelle oder Anstalt ihren Sitz hat, der er zugetheilt worden oder angehöre. Zum Wohnen an einem anderen Orte ist stets besondere Genehmigung einzuholen gewesen und in geeignet befundenen Fällen ertheilt worden. — So soll nun auch hier verfahren werden, und wenn auch dem Einzelnen der Betheiligten der Beschluß des Magistrats vielleicht unbequem sein mag, so läßt sich doch nicht behaupten, daß der Magistrat für die städtischen Lehrer und Beamten neue Beschränkungen bezw. Verpflichtungen geschaffen hat.

---

n. **Das Gut Antonin** ist im heutigen Subhastationstermin — dem dritten und letzten — für den Preis von 95 000 M. in den Besitz von Frl. Marie Beck, Vor dem Berlinerthor 5 hier wohnhaft, übergegangen. Das Gut ist von der Landschaft mit 71 400 Mark beliehen; außerdem waren auf dasselbe 20 000 M. aus einem von der Regierung verwalteten Fonds, sowie eine Beck'sche Hypothek von 43 000 M. eingetragen.

l. **Besitzwechsel.** Die den Sigismund Aschheimschen Erben gehörigen Grundstücke — Breitestraße 18a und 18b — sind in den Besitz des Kaufmanns Isidor Kantorowicz, Inhabers der Firma Sigismund Aschheim, übergegangen.

n. **Verhaftung.** Gestern Abend wurden zwei Subaltern-Beamte der Intendantur verhaftet, die sich Vergehen im Amte schuldig gemacht haben sollen.

* **Wohlthätiger Verein.** (Verein Ansche Chessed we Neir-Tumid.) Unter zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder hielt der „Wohlthätige Verein" (Verein Ansche Chessed we Neir-Tumid), welcher binnen Kurzem das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens feiern wird, am 3. d. Mts., Abends 6 Uhr, im Gemeinde-Sitzungssaale seine statutengemäße General-Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Max Ehrenwerth, sprach nach Eröffnung der Versammlung den Erschienenen seinen Dank für ihr zahlreiches Erscheinen aus und ging alsdann zur Berichterstattung über das abgelaufene Geschäftsjahr über. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß der Verein auch in diesem Jahre wieder eine reiche Thätigkeit entfaltet, und daß die Mitgliederzahl sich abermals vergrößert hat und zur Zeit die stattliche Zahl von 73 aufweist. Der Kassenbericht, welcher an Stelle des durch Krankheit behinderten Herrn Wolff Rosenthal von Herrn Hermann Sachs vorgetragen wurde, weist ein beträchtliches Steigen des Vereinsvermögens nach. Alsdann schritt die Versammlung zur Vorstandswahl. Bei derselben wurden die Herren: Max Ehrenwerth, S. J. Cohn, Markus Scherk, Julius Schwarz, Hermann Sachs, Nathan Warszawski, Julius Wolff und Samuel Goldschmidt wieder- und die Herren Julius L. Jacobsohn und Abraham Ehrlich neugewählt. Herr Wolff Rosenthal, welcher während einer langen Reihe von Jahren die Geschäfte des Vereinskassirers geführt hat, mußte wegen andauernder Krankheit von einer Wiederannahme seines bisher innegehabten Ehrenamtes Abstand nehmen. Nach Besprechung und Erledigung verschiedener Anträge und Anfragen schloß der Vorsitzende um 9 Uhr die Versammlung.

* **Schulchronik.** Regierungsbezirk Posen. Evangelische Schulen. Angestellt: a) definitiv die Lehrer Neumann in Friedenhorst, Sacker vom 1. Dezember ab in Wreschen; b) vertretungsweise die Lehrer Frieske in Dolzig, Felder in Zwolno-Hld. — Katholische Schulen. Angestellt: a) definitiv die Lehrer Grabowski in Zbenchy, Kriesten in Korytnica, Klauczynski in Gola, Scholz in Luschwitz, Kruppick in Krzyzanowo, Jakubowski in Gnin, Reimann in Dakowy mokre, Held in Scharfenort, Gumpricht in Pinne, Eibel in Turowo; b) unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrer Hillemann in Slupia, Fonrobert in Szczepankowo, Kerp in Kostschin, Groos in Gozdowo, Witt in Bardo, Lehrerin Wolny in Pawlowitz; c) vertretungsweise die Schulamtskandidaten Drygas in Zaleste, Briebach in Kazmierz, Petzelt in Bukwitz. — Paritätische Schulen. Angestellt: a) definitiv die Lehrer Schrinner in St. Lazarus, Fiebig II., die Lehrerinnen Mahn, Baldamus, Bludau, Cunow in Posen. — Regier.-Bez. Bromberg. Evangelische Schulen. Mit der Vertretung beauftragt: Schulamtskandidat Rohde in Lipinhauland; angestellt: einstweilig und widerruflich Lehrer Seehafer in Wirsitz vom 1. Dezember; endgiltig Lehrer Lakomy in Netzort vom 1. Dezember. — Katholische Schulen. Entlassen auf eigenen Antrag: Lehrer Pundsack aus Wielowies am 1. Januar 1896. Endgiltig angestellt: Lehrer Zakrzewski in Rakowo. — Paritätische Schulen. Entlassen: Lehrer Wendland aus Mietschisko am 1. Januar 1896. Mit der Vertretung beauftragt: Lehrerin Fräulein Bertha Mohr in Inowrazlaw.

mn. **Der gewerbsmäßige Handel mit Giften** ist durch eine für den ganzen Umfang der preußischen Monarchie gültige Polizeiverordnung neu geregelt worden, die vom 5. August 1895 ist, in der Extrabeilage zu Nr. 45 des am 5. November ausgegebenen Posener Regierungs-Amtsblatts publizirt wird und mit dem Tage ihrer Veröffentlichung sofort in Kraft trat. Mit demselben Zeitpunkte sind auch alle entgegenstehenden Provinzial-, Regierungs- und Ortspolizeiverordnungen über den Gifthandel aufgehoben. Wir heben aus der ministeriellen Verordnung hervor, daß für die Bezeichnung der Vorrathsgefäße für Gifte hinsichtlich der Aufschrift und der Inhaltsangabe durchweg eine einheitliche Vorschrift für alle Provinzen Preußens gegeben ist. Bei Neuanschaffungen und Neueinrichtungen müssen die Vorrathsgefäße, sowie die Behältnisse und Geräthe innerhalb der Giftkammern sofort nach Maßgabe der neuen Bestimmungen bezeichnet werden, im Uebrigen muß dies bis zum 1. Januar 1897 geschehen sein. Für Gewerbebetriebe, welche bereits vor Publikation der neuen Polizeiverordnung bestanden haben, können Ausnahmen von den Vorschriften über die Einrichtung von Giftkammern und die Aufbewahrung der Gifte in diesen besonderen Räumen bis zum 31. Dezember 1898 nachgelassen werden. Auch über die Abgabe von Giften in Klein- und Großhandel, über die Ertheilung polizeilicher Erlaubnißscheine zum Erwerbe von Gift, über die Ausstellung der Quittungen (Giftscheine) von Seiten der Empfänger und über das von den Apothekern und Droguisten bezw. Händlern mit Giften zu führende Giftbuch sind fortan lediglich die Vorschriften der ministeriellen Polizeiverordnung maßgebend. — Den bezeichneten Gewerbetreibenden sei deshalb hiermit dringend gerathen, sich mit dem Inhalte der mehrberegten Polizeiverordnung genau bekannt zu machen. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe ziehen in Gemäßheit des § 367 Nr. 5 des Str.-G.-B. Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft nach sich, soweit in den bestehenden Gesetzen nicht höhere Strafen vorgesehen sind.

* **Eine Alarmirung** der Feuerwehr erfolgte heute Vormittag 3/4 9 Uhr nach der Ritterstraße Nr. 14. Dortselbst war in einem Ofen, der keinen genügenden Zug hatte, Stroh gesteckt und angezündet worden. Hierbei kamen die Flammen zum Schornsteine hinaus, sodaß Passanten eine Feuersgefahr vermutheten und die Alarmirung veranlaßten.

l **Ein Menschenauflauf** entstand heute Nachmittag gegen 4 Uhr in der Neuenstraße. Dort war ein Mädchen plötzlich erkrankt und mußte ins Lazareth gebracht werden. Es hatte sich nun das Gerücht verbreitet, daß bei dem Tomskischen Neubau einer der Arbeiter verunglückt sei, was sich aber glücklicherweise nicht bestätigte.

r. **Wilda,** 8. Nov. [Vom Bürgerverein.] Mittwoch Abend fand im Vereinslokale bei Fiedler die Monatsversammlung des hiesigen deutschen Bürgervereins statt. Es wurde u. a. die Veranstaltung einer musikalischen Abendunterhaltung zum Besten der Einbescherung armer Kinder am Weihnachtsfeste mit darauf folgendem Vereinsvergnügen beschlossen und soll diese Veranstaltung bereits am 16. d. M. im Rinschschen Saale stattfinden. Als stellvertretender Vorsitzender des Vereins wurde einstimmig Hauptlehrer Sulek, zu Mitgliedern der Rechnungs-Revisions-Kommission wurden die Herren Fiedler, Grüner und Luck gewählt und verschiedene Mitglieder in den Verein neu aufgenommen.

k. **Jersitz,** 7. Nov. [Gemeinderaths-Sitzung.] In der am heutigen Tage stattgehabten Gemeinderaths-Sitzung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Die Gemeindekassenrechnung pro 1894/95 wird in Einnahme auf 457 346,69 M., sowie in Ausgabe auf 429 975,93 M., mithin auf einen Bestand von 27 370,76 Mark festgestellt und wird dem Gemeindekassen-Rendanten Baierlein Decharge ertheilt. — Gegen die Einführung von Familienbüchern hat die Gemeinde-Vertretung nichts einzuwenden. — Die Vertragsentwürfe mit der Landesverwaltung wegen Legung eines Kabels für die elektrische Lichtanlage und zweitens betreffs Errichtung zweier Ueberfahrten an dem Gemeindegrundstück bei dem Wasserwerk wurde debattelos genehmigt; dagegen der Verkauf des an der Kirchstraße hinter der Wassermühle belegenen Gemeindegrundstücks abgelehnt. — Zur Vorberathung des Statuts über Erhebung von Kanalisationsgebühren wird eine Kommission, bestehend aus den Herren Labsch, Margowski und Dr. Wildt gewählt. Der Gemeinde St. Lazarus wird auf ihren Antrag die Entschädigung für die elektrische Beleuchtung des zur Gemeinde Jersitz gehörigen Theils der Glogauerstraße vom 1. April 1895 auf 175 Mark jährlich erhöht. — Die von dem königl. Eisenbahnfiskus vorgeschlagene Einigung betreffs der Unterhaltungspflicht der Bogdanka-Ufer wurde angenommen. — Die Aufstellung einer elektrischen Bogenlampe in der Bukerstraße an den Grundstücken des Hausbesitzers Meyer wurde abgelehnt, gleichzeitig aber beschlossen, die an der Ecke der Kaiserin Victoria- und Bukerstraße stehende Bogenlampe nach der Mitte der Bukerstraße zu verlegen. Schluß der Sitzung 5 1/4 Uhr.

Telegraphische Nachrichten.

Leipzig, 8. Nov. Das Reichsgericht hat heute die von Frau Ruediger und ihrer Tochter Elise gegen das am 22. Juni d. J. wegen Beihilfe zum Betruge gefällte Urtheil eingelegte Revision verworfen. Dieselben waren seiner Zeit wegen Mitthäterschaft im Prozesse gegen eine angebliche Erzherzogin von Oesterreich-Este verurtheilt worden.

Pest, 8. Nov. [Abgeordnetenhaus.] Nach langer Debatte, an welcher auch der ehemalige Kultusminister Baron Eotvoes als Urheber des kirchenpolitischen Programms sich betheiligte, nahm das Haus den vom Magnatenhaus angenommenen Text der Gesetze über die freie Religionsübung an. Das Gesetz wird dem Könige unverzüglich zur Genehmigung unterbreitet werden. Hiermit ist die Gesammtheit der von der Regierung in Aussicht genommenen politischen Reformen endgültig erledigt.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 8. November Abends.

In der gestrigen Sitzung der Kommission für Revision des Arbeiter-Versicherungs-Gesetzes konnte über die Frage des Ausgleichs der Belastung der einzelnen Versicherungsanstalten wiederum keine Einigung erzielt werden. Dagegen hat die vorgeschlagene Vereinfachung bezüglich der Organisation der Anstalten besonders die Streichung der Bestimmung über die Bildung eines Aufsichtsraths allgemeine Billigung gefunden. Auch die Forderung, daß der Ausschuß der Arbeitgeber und -nehmer bei der Berathung des Jahreshaushaltes Stimme haben solle, wird als berechtigt anerkannt.

Gegen den verantwortlichen Redakteur des Witzblattes „Deutscher Michel" ist in Bezug auf den Artikel „Ein Monarchen-Diner bei Cohn und Rosenberg" Anklage wegen Beleidigung der Kaiserin Friedrich erhoben. Die Verhandlung wird am 14. cr. vor der Strafkammer Brausewetter stattfinden.

Wiesbaden, 8. Nov. Frhr. v. Hülsen dementirt heute im „Rheinischen Courier" die Nachricht von seiner bevorstehenden Ernennung zum General-Intendanten in Berlin.

Braunschweig, 8. Nov. Prof. Dr. Seidel, Chefarzt des hiesigen herzogl. Krankenhauses, ein ausgezeichneter Operateur, hat sich heute Vormittag wegen Beleidigung eines älteren Kollegen vergiftet. Es war eine Disziplinaruntersuchung anhängig gemacht worden. Dr. Seidel war 36 Jahre alt, seit kurzem verheirathet und ein geborner Mecklenburger.

München, 8. Nov. Die Kammer der Abgeordneten nahm den Centrumsantrag auf Errichtung einer staatlichen Mobiliar-Versicherungsanstalt mit 79 gegen 68 Stimmen an. Dagegen wurde der Zusatzantrag der Sozialdemokraten auf Ausschluß der Privatversicherungen abgelehnt.

München, 8. Nov. Im Lenbachprozeß begannen heute Morgen, nachdem die Vertheidiger auf weitere Zeugenvernehmungen verzichtet hatten, die Plaidoyers. Staatsanwalt Dr. Guggenheimer faßte in einer 2 1/2 stündigen Rede nochmals alle die die Angeklagten belastenden Momente zusammen, hielt die Anklagen auf Hehlerei und Urkundenfälschung in vollem Umfange aufrecht und beantragte für Lapp eine Gesammtstrafe von 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, Ackermann 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, für Heinemann 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, außerdem für sämmtliche Angeklagte Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre. Der Staatsanwalt schloß, er sei sich der furchtbaren Schwere seines Antrages voll bewußt, aber es würde ein schwerer Irrthum der Rechtspflege sein, hier Mitleid walten zu lassen. Er verlange die erste Grundsäule eines Rechtsstaates: Gleiches Recht für alle.

Leipzig, 8. Nov. Das Reichsgericht hob das freisprechende Urtheil des Landgerichts Berlin I vom 14. Mai d. Js. gegen den Arbeiter Zinne auf und sprach sich dahin aus, daß Korps-Befehle, welche sich gegen sozialdemokratische Agitation im Heere richtet, als ein Befehl in Dienstsachen, nach § 92 des Militär-Strafgesetzbuches, aufzufassen seien und die Aufforderung an Personen des Soldatenstandes zu sozialdemokratischer Agitation nach § 110—112 des Reichsstrafgesetzes zu bestrafen seien.

Wien, 8. Nov. Bezirkshauptmann von Friebeis brachte in der heutigen Sitzung des Beiraths der Stadt Wien den Erlaß der Statthalterei betreffs der Nichtbestätigung Lügers und theilt mit, daß die neue Bürgermeisterwahl am nächsten Mittwoch oder Donnerstag vorgenommen werden solle.

Wien, 8. Nov. [Abgeordnetenhaus.] Der Abgeordnete Steinwender interpellirte den Ministerpräsidenten Badeni über die Gründe der Nichtbestätigung Luegers als Bürgermeister von Wien. Die bei dieser Gelegenheit applaudirende Galerie wurde vom Präsidenten des Hauses verwarnt. Die Abgeordneten Hauck und Doetz interpellirten den Ministerpräses wegen der angeblichen Aeußerung des Statthalters von Niederösterreich, in welcher dieser den Bürgermeister als seinen Bezirkshauptmann bezeichnet haben soll.

Budapest, 8. Nov. Die Meldung hiesiger Blätter, es sei die Einberufung des Landsturmes und dessen Bewaffnung beabsichtigt, wird offiziös als erfunden bezeichnet.

Agram, 8. Nov. Die Untersuchungen gegen die an der Fahnendemonstration betheiligten Studenten sind beendigt. 56 Studenten sind unter Anklage gestellt. Die Verhandlung ist auf den 11. d. M. festgesetzt worden.

Paris, 8. Nov. Der seines Amtes enthobene Gouverneur des Crédit foncier, Christophle, behauptet jetzt, er habe mit seiner Vertheidigung der Russenwerthe gegen Bismarck die russisch-französische Freundschaft angebahnt. Der „Figaro" knüpft hieran die Bemerkung, wenn solche Leute wie Christophle aus der Kammer entfernt würden, so würde dieselbe ausschließlich den Vagabunden gehören.

Konstantinopel, 8. Nov. Am Mittwoch fand im Palais des Sultans wieder eine Ministerkonferenz statt, an welcher sämmtliche Minister theilgenommen haben. Die Sitzung währte so lange, daß die Minister im Palais übernachten mußten.

Konstantinopel, 8. Nov. Wie aus officiöser türkischer Quelle gemeldet wird, gelang es den von den Behörden in Erzerum entsandten Streitkräften, die Ortschaften Manis und Terdjan, welche von Mohamedanern und Armeniern bewohnt werden, und von ungefähr 200 in Kurden- und Lasentracht gekleideten Individuen belagert wurden, zu entsetzen und die Angreifer zu zerstreuen. Derselben Quelle zufolge, wurde ein angesehener Armenier verhaftet, als er im Begriff war, in seiner Wohnung Patronen anzufertigen. Auch mehrere andere als Soldaten und Regiebedienstete verkleidete Armenier wurden verhaftet.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Das Erscheinen der 5. Lieferung der Allgemeinen Geschichte der bildenden Künste von Professor Alwin Schultz (G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung Separat-Conto [Müller-Grote & Baumgärtel], Berlin) giebt uns Anlaß, von Neuem auf dieses populäre Kunstwerk hinzuweisen. Die vorliegende Lieferung enthält den Schluß der italienischen Renaissance- und Barock-Plastik, die Bildhauerkunst und Renaissance in Spanien, Frankreich, den Niederlanden, England, Deutschland und bringt damit die gesammte Darstellung der Plastik der Renaissance zum Abschluß. 59 Abbildungen im Text, unübertreffliche Erzeugnisse unserer Holzschneidekunst, und 12 Tafeln und Kunstbeilagen erläutern und schmücken diese Lieferung, die Meisterwerke der Renaissance-Plastik in wirkungsvoller, treuer Wiedergabe zur Anschauung bringend. Eine wohlgelungene farbige Nachbildung des Reliefs „Die Verkündigung" von Andra della Robbia giebt ein hübsches Beispiel von der eigenartigen Thätigkeit der Florentiner Künstlerfamilie della Robbia, deren Reliefs aus glasirtem Thon durch ihre ideale Formenschönheit und keusche Einfachheit entzücken.

* Weihnachtsspiele. Bilder aus der deutschen Geschichte, zu festlichen Aufführungen für Jung und Alt, von Dr. Leopold Florian Meißner. Mit einem Titelbilde von J. Benk. I. Heft. Aus der Zeit der Babenberger. Preis eines jeden Weihnachtsspieles 25 kr. = 45 Pf., des completten Werkes, broch. fl. 2,50 = 4 Mk. 20 Pf., geb. fl. 3. — = Mk. 5.—. Verlag der Literarischen Gesellschaft, Geschäftsleitung M. Breitenstein, Wien, 1896. Das erste Heft giebt eine glänzende Probe von dem ganzen Werke; das Heft betitelt sich: Aus der Zeit der Babenberger. Eingeleitet durch einen sinnigen Prolog über das Weihnachtsfest, welcher am besten durch ein Mädchen vorgetragen wird, behandelt das erste Heft eine reizende Episode aus dem Leben des Dichters Walther von der Vogelweide. Herzog Leopold der Glorreiche reitet Weihnachten 1211 in Wien ein. Als Geschenk bringt er der Stadt wichtige Freiheiten und Rechte. Ein Bild mittelalterlichen, echt deutschen Städtelebens rollt sich da auf. Walther von der Vogelweide tritt als Brautwerber für seinen Freund, den reichen Kaufherrn Marquart bei dem gefürchteten Stadtrichter von Wien auf und weiß dessen harten Sinn durch seiner Sprache Gewalt zu erweichen, so daß das Weihnachtsfest durch das Glück eines neugeschlossenen Herzensbundes verherrlicht wird.

H. Mieble's Conditorei empfiehlt täglich **Martinshörner** mit verschiedener Füllung in allen Größen.

früher H. Wolkowitz, Wilhelmsplatz 14,

Familien-Nachrichten.

Rosalie Hirsch
Louis Brunn.
Verlobte.
Posen. Prenzlau.
St. Martinstr. 2.

Die glückliche Geburt eines
Sohnes
zeigen hocherfreut an 15779
Alex Süsskind
und Frau Dagmar
geb. Glückmann.

Heute früh 2¼ Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden unser guter innig geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater u. Großvater
Herr G. F. Anton Reinsch
im 67. Lebensjahre. Dies zeigen tief betrübten Herzens an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Stift Wilda, den 8. November 1895.
Die Beerdigung findet am Montag, den 11. Novbr., Nachmittags 2 Uhr statt. 15780

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
Sonnabend, den 9. November 1895. „Die Hochzeit des Figaro." Sonntag, den 10. November 1895, Nachmittags 3 Uhr zu bed. ermäß. Preisen „Martha", Abends 7½ Uhr. Novität. Zum 1. Male: Der Militärstaat, Schwank in 4 Akten von G. von Moser und T. von Trotha.

Welt-Panorama
Filiale Kaiser-Panorama Berlin.
Wilhelmstraße 3b, vis-à-vis der Hauptpost. 15783
Diese Woche
Rom.
Geöffnet 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Entree 20 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Verein junger Kaufleute.
Dienstag, 12. November 1895, Abends 8½ Uhr, im Lambertschen Saale:
CONCERT
(Streich-Quartett)
gegeben von
Herrn Professor Carl Halir, Herrn Karl Markees, dem Königl. Preuß. Kammermusiker Herrn Adolf Müller, dem Königl. Preuß. Kammermusiker Hrn. Hugo Dechert.
Eintrittskarten verabfolgen die 3 bekannten Ausgabestellen. Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. 14782
Der Vorstand.

„Monopol"
Wilhelmstr. 27, vis-à-vis
J. P. Beely & Co.
Heute Sonnabend, 9. Nov.
Großes Streich-Konzert
bei freiem Entree
Walzer-Abend.
Zum Vortrage gelangen Stücke berühmter Komponisten.
Anfang 7½ Uhr.
Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.
15712 **S. Wędzicki.**

Kaiser-Halle.
Vor dem Berliner Thor.
Von Sonntag, den 10. November ab: Täglich 15796
Frei-Konzert
von der Damen-Kapelle „Marelly" unter bewährter Leitung der Dirigenten Frl. Martha Koch, bisher mit dem größten Erfolge in Bremen aufgetreten.
Konzert u. Gesangsvorträge mit täglich wechselndem Programm.
Das Lokal ist gut geheizt.

Adolf Wenzels Restaurant,
Bronkerstr. 4, I. Etag.
empfiehlt seine renovirten Lokalitäten mit großem Saale zu Vereinszwecken, Hochzeiten 2c.
Jeden Dienstag u. Sonnabend
Eisbeine!!!
Gute warme Küche!
Vorzügl. Lagerbier v. Faß!

Martinshörner
gefüllt mit Mandeln u. Mohn empfiehlt und nimmt Bestellungen hierauf entgegen 15775
Neue Wiener Bäckerei.

Gardinen — Stores
Portièren
von 2,50 Mk. bis 25,00 Mk.
Teppiche — Reisedecken
Linoleum — Läuferstoffe
von 1,00 bis 4,00 Mk. — von 60 Pf. bis 5,00 Mk.
Cocusmatten
empfiehlt in großer Auswahl 15726
Louis J. Löwinsohn,
Berlinerstr. 6,
gegenüber dem poln. Theater.

BÉNÉDICTINE
de l'ABBAYE de FÉCAMP
(Seine-Inférieure) Frankreich.



DER BESTE ALLER LIQUEURE.
Aerztlich empfohlen.
Man verlange immer am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Directors: A. Legrand ainé
In Posen zu haben bei: Jacob Appel. W. Becker, Wilhelmsplatz 14. J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16. A. Pfitzner, Alter Markt 6. S. Samter jun., Berlinerstr. 20. 14607
Hans Hottenroth, General-Agent, Hamburg.

Sonntag, den 10. November
Martinshörner
mit verschiedenen hochfeinen Füllungen in allen Größen
Conditorei & Café Tomski.

Erstes Posener Specialitäten-Theater.
Etablissement Riviera,
Vor dem Zoologischen Garten.
Heute Sonnabend, den 9. November 1895:
Große Gala-Eröffnungs-Vorstellung.
Auftreten von Spezialitäten, Künstlern 1. Ranges.
Abwechslungsreiches Programm.
Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang des Konzerts 7 Uhr; Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Billets für die Eröffnungs-Vorstellung nur an der Kasse zu haben.
Preise der Plätze: Sperrsitz 1 M., Saalplatz 50 Pf.
Die Direktion.

Polytechnische Gesellschaft.
Sonnabend, den 9 Novbr. 1895, Abends 8½ Uhr, im Dümke'schen Restaurant:
1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Diskussion
3. Fragekasten. 15807

Handwerker-Verein.
Montag, den 11. d. M., Abends 8½ Uhr:
Vortrag
des Herrn Mittelschullehrer
Günther
über:
Unsere Kolonien.
(Unter Vorführung einer Waffen- u. Geräthesammlung aus Ostafrika.)

J. O. O. F.
D. 12. XI. A. 8 U. L.

Café und Restaurant Kaiserkrone.
Heute Sonnabend:
ff. Eisbeine
Kesselwurst u. Sauerkohl, wozu ergebenst einladet 15809
H. Kleinert.

Täglich frische englische
Natives - Austern
empfehle in meinen Weinstuben das Dutzend mit
15791 **Mark 2,50.**
A. Cichowicz.

Hamburg-Amerika Linie
Excursion
nach **West-Indien**
Doppelschrauben-Schnelldampfer
„Columbia"
8. Januar 1896.



nach **Italien u. d. Orient**
Doppelschrauben-Schnelldampfer
„Fürst Bismarck"
15. Februar 1896.
Prospecte gratis und franco durch die
Hamburg-Amerika Linie
Abtheilung Personenverkehr
Dovenfleth 18—21 HAMBURG Dovenfleth 18—21
sowie durch deren Vertreter.

In Posen: Mich. Oelsner, Markt 100.

Bekanntmachung.
Der Dividendenschein Nr. 11 unserer Aktien wird mit
Mark 20,00
1. bei den Herren Selig Auerbach & Söhne Posen,
2. bei unserer Gesellschaftskasse in Tuczno,
vom 1. Dezember a. c. an eingelöst. 15815
Vom 1. Januar 1896 ab erfolgt die Einlösung nur in Tuczno.
Tuczno, den 6. November 1895.
Zuckerfabrik Tuczno.
Der Vorstand.
R. Reimann.

Anthracit - Nusskokes,
für alle Arten Dauerbrandöfen geeignet, pro Centner Rmk. 1,30 frei Gelaß; nur in plombirten Säcken à 1 Ctr. Netto. Vor dem Berlinerthor. 15691
Gruhl & Balogh, Kohlengeschäft.

Wegen Auflösung meines Tuchgeschäfts gänzlicher **Ausverkauf** zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Mein Geschäftslokal
ist vom **1. Januar 1896** zu vermiethen.
15372 **Neuman Kantorowicz.**

Bremen 1895. Silberne Medaille. **Warschauer's** Posen 1895 Broncene Medaille.
„Finesse" (Schönheits-Staub)
Zur Verschönerung des Teints und Erhaltung völliger Jugendfrische. — Ueberall vorräthig!
Preis per Dose 1,00 Mk. 14235
Arthur Warschauer, Posen, Berlinerstr. 14.



Thee's
neuester Ernte
empfing und empfiehlt 15789
H. Grüder,
Drogerie,
Berliner- u. Viktoriastr.-Ecke.

Zweimal täglich
Neue Wiener Bäckerei,
Wilhelmsplatz 17,
empfiehlt vorzügl. Kuchen und nimmt Bestellungen auf Torten, Sandbaben u. sonstige Conditorwaaren, nur mit reiner Naturbutter gebacken, entgegen.
Täglich frische Pfannkuchen.
frisches Gebäck.

Eine Martinsgans muß sein,
fett, frisch geschlachtet, sauber gereinigt, auch Enten, Brat- und Suppenhühner, Gänsekleln und Lebern, sowie täglich frischen Gänsebraten empfiehlt zum billigsten Preise 15795
Gebr. Reppich's Geflügelhandlung, nur Sapiehaplatz Nr. 11.



Jüdische (Schadchonim) Heirathsvermittler mögen sich in Verbindung setzen mit 15803
B. Itzig, Elbing.

Direct an Private
versendet s. reell. Fabrikate Buckskin-, Cheviot- u. Kammgarnstoffe. Muster fr. geg. fr.
E. Manno, Cottbus 26.

Gedichte, Toaste, Tafellieder, Festzeitungen fertigt an
Malwina Warschauer, Markt 74.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, 10. Nov., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Superint. Zehn. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Jahresfest des Gustav-Adolf Vereins. Predigt Herr Pastor Harhausen aus Krosno.

Morasko.
Sonntag, 10. Nov. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Herr Prediger Erbguth.

St. Petrikirche.
Sonntag, 10. Nov., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Steffani. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 10. Nov., Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Loycke. 10 Uhr, Ober-Konf.-Rath D Reichard. Nach dem Gottesdienste Ordination.
Freitag, den 10. Nov., Abends 6 Uhr, Gottesdienst.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, 10. Nov., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Mil.-Oberpfarrer Wölfing. 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Mittwoch, den 13. Nov., Abends 7½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, d. 9. Nov., Abends 8 Uhr, Wochenschluß, Herr Pastor Kühn.
Sonntag, 10. Nov., Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Kühn.

St. Lukaskirche in Jersitz.
Sonntag, 10. Nov. Vormittags 8½ Uhr, Predigt für die Militärgemeinde, Herr Mil.-Oberpfarrer Wölfing.
Sonntag, 10. Nov., Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 1. bis zum 7. Nov.:
Getauft 8 männl., 15 weibl. Pers.
Gestorb. 3 " 5 " "
Getraut 6 Paar.

Gesangstunden
nach der Methode des italienischen Maestro **Lamperti** ertheilt die Schülerin desselben 15781
Frau Anna von Bielinska.
Bäckerstr. 23, 1 Tr.

Habe mich als 15806
Kreisthierarzt
in Schroda
niedergelassen und wohne Peisernschestraße 56.
Bermbach,
Ober-Roßarzt a. D.

Aus der Provinz Posen.

÷ **Buk,** 7. Nov. [Lehrergehalt.] Am gestrigen Tage fand unter Vorsitz des Bürgermeisters Noll in der hiesigen jüdischen Schule eine Versammlung der Mitglieder der hiesigen jüdischen Schulsozietät statt, in welcher über eine mit dem 1. April nächsten Jahres in Kraft tretende Gehaltsskala für den Lehrer der isr. Schule Beschluß gefaßt wurde. Die sehr zahlreich besuchte Versammlung beschloß fast einstimmig, das Grundgehalt unter Wegfall der Miethsentschädigung und des Betrages für Feuerung auf 1200 M. und das Maximalgehalt auf 2100 M. derart festzusetzen, daß der Lehrer von 3 zu 3 Jahren eine Dienstalterszulage in Höhe von 100 M. erhält. Dieser Beschluß verdient sicherlich alle Anerkennung.

⁂ **Birnbaum,** 7. Nov. [Feuer.] Heute früh 3¾ Uhr brannte ein Stall des Böttchermeisters Rost fast vollständig nieder. In dem Stalle lagerten Stroh, Heu und Holzabfälle und boten dem Feuer reiche Nahrung. Durch das thatkräftige Eingreifen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr sind die Nachbargebäude vom Brande verschont geblieben. Die Entstehungsursache ist zur Zeit noch unbekannt.

ch. **Rawitsch,** 7. Novbr. [Bahnbau Liegnitz-Rawitsch-Kobylin. Fernsprechverbindung Breslau-Trachenberg-Rawitsch.] Das Projekt zur Errichtung einer Vollbahn von Liegnitz über Steinau a. O., Rawitsch nach Kobylin scheint immer wieder noch Aenderungen zu erfahren. Wie verlautet, nimmt Oberingenieur Altzschner von hier, Vertreter der Firma Lenz & Co. in Stettin, die mit der Bauausführung betraut werden soll, auf den Gemarkungen Winzig, Fröschroggen, Piskorsine, Akreschfronze, Groß- und Klein-Tschuder, Klein-Peterwitz und Kutscheborwitz neue Vermessungen 2c. vor. — In die Fernsprechverbindung, die noch im Laufe dieses Rechnungsjahres zwischen Breslau, Trachenberg und Rawitsch hergestellt werden soll, werden auch die Stadt Prausnitz und der Luftkurort Obernigk einbezogen werden.

X. **Wreschen,** 7. Nov. [Bezirkskonferenz.] Unter Vorsitz des Kreisschulinspektors, Oberpfarrers Bock, fand heute Nachmittag in der evangelischen Schule die letzte diesjährige Bezirkskonferenz statt, zu welcher drei Lokalschulinspektoren und 16 Lehrer erschienen waren. Lehrer Knothe-Kornaty hielt mit den Kindern der Ober- und Mittelstufe eine Gesangslektion, bei welcher er nach Anleitung der Finkennestschen Treffübungen einen Choral einübte. Der andere Theil der Konferenz wurde mit einer eingehenden Diskussion über den Werth von Hör- und Treffübungen ausgefüllt.

E. **Ostrowo,** 7. Nov. [Personalnotiz. Aufgehobene Bahnhofs-Restauration. Stadtverordnetensitzung.] Der Gerichtsassistent und Dolmetscher Jeske in Schildberg ist zum Gerichtssekretär ernannt und als solcher zum 1. Januar 1896 an das Amtsgericht in Wreschen versetzt worden. — Die Bahnhofs Restauration in Antonin soll sicherem Vernehmen nach zum 1. April nächsten Jahres aufgehoben werden. Dem bisherigen Pächter Nadolski sind die Räume bereits gekündigt worden. — In der gestern hierselbst stattgehabten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, von der Einführung einer Baukonsenssteuer Abstand zu nehmen. Die Versammlung erklärte sich ferner mit dem Angebot des Kreisausschusses von 800 Mark pro Morgen für die Wiese am städtischen Cholerialazareth und von 1000 Mark pro Morgen für die Wiese am Schlachthaus als Entschädigung für das zum Bau der Eisenbahn Ostrowo-Skalmierzyce abzutretende städtische Areal einverstanden. Mit Rücksicht auf den Ueberschuß an Geldmitteln in der hiesigen städtischen Sparkasse beschloß die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, die geplante und bereits vom Bezirksausschuß genehmigte städtische Anleihe in Höhe von 140 000 Mark nicht in 3½prozentigen Central-Boden-Kreditaktien, sondern dieselbe aus der städtischen Sparkasse zu entnehmen und die Genehmigung hierzu von der vorgesetzten Behörde nachzusuchen.

—i. **Gnesen,** 7. Nov. [Stadtverordnetenwahl.] Heute fanden die Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abtheilung unter sehr großer Betheiligung statt. Es wurden einstimmig wiedergewählt die Kaufleute Leopold Gimkiewicz und Bernhard Gostieniecki.

⁂ **Schneidemühl,** 7. Nov. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten legte der Magistrat der Versammlung einen Antrag der hiesigen freiwilligen Feuerwehr vor, ihre Mitglieder beider Unfallkasse der Feuersozietät zu Posen auf Kosten der Stadtgemeinde zu versichern. Nach kurzer Debatte wurde der Antrag angenommen. Die Kosten belaufen sich auf etwa 24 M. pro Jahr. — Die Abänderung des § 4 des Vertrages zwischen der Stadtgemeinde und dem Luxuspferdemarkt-Komitee, welche dahin geht, daß die Stadtgemeinde die Gebäude auf dem Luxuspferdemarktplatze zu militärischen Zwecken unentgeltlich in Benutzung nehmen darf, wurde genehmigt. Während der Debatte wurde hervorgehoben, daß man in der Stadt allgemein glaube, nicht die Stadt, sondern einzelne Mitglieder des Komitees hätten von dem Luxuspferdemarkt Vortheil. Diese Ansicht wurde als eine irrige bezeichnet. Auch läge es in der Absicht des Komitees, die vorhandenen ersparten Gelder von 14 000 M., welche von den veranstalteten Lotterien 2c. herrühren, zur Veranstaltung einer Thierschau zu verwenden. — Der Feststellungsbeschluß der Jahresrechnung der Stadthauptkasse pro 1893/94 wird der Rechnungsrevisions-Kommission zur Vorprüfung überwiesen, desgleichen die Jahresrechnung der Sparkasse pro 1893. — Die Barriere an der Sandgrube links der verlängerten Küddowstraße soll um 110 Meter verlängert werden. Die hierzu erforderlichen Kosten in Höhe von 54.50 M. werden bewilligt. — Zur Anschaffung von Lernmitteln für arme Kinder in der evangelischen Schule auf der Berliner Vorstadt werden 40 M. bewilligt. — Zum stellvertretenden Bezirksvorsteher des 3. Stadtbezirks wird der Bauunternehmer Wandelt und zum Mitgliede der Ziegelei-Deputation wird der Rentier Herzke wiedergewählt. — Der Erlaß eines neuen Ortsstatuts über die Erhebung des Bürgerrechtsgeldes der Stadt Schneidemühl wird zur Vorberathung an eine Kommission, bestehend aus den Stadtverordneten Hellwig, Hantke, Kerstein, Köpp und Dreier, verwiesen. — Da die Versammlung dem wiederholten Verlangen des Magistrats auf Zustimmung zu einem Ortsstatut, welches bestimmen sollte, daß Gastwirthschaften 2c. nur dann eingerichtet werden dürfen, wenn die Polizeiverwaltung die Bedürfnißfrage bejaht, nicht nachgekommen ist, auch zur Beilegung des Streitfalles die Einsetzung einer gemischten Kommission abgelehnt hat, so hat sich der Magistrat beschwerdeführend an den Bezirksausschuß gewandt. Derselbe hat entschieden, daß die Versammlung zur Zustimmung auf Erlaß eines solchen Statuts nicht gezwungen werden kann. Die Versammlung nimmt von diesem Bescheide Kenntniß. Erster Bürgermeister Wolff bemerkt, daß der Magistrat nunmehr auf weitere Maßnahmen verzichtet. — Von dem Protokoll über die gewöhnliche Revision der Stadthauptkasse per Monat Oktober cr. wird Kenntniß genommen. Der Baarbestand betrug 26 512,70 M. — Zum Schluß wurde Klage geführt über die schon längere Zeit dauernde schlechte Gasbeleuchtung in den Straßen. Bürgermeister Nedwig verspricht, in den nächsten Tagen die Gasbeleuchtungs-Kommission zusammenzuberufen, um über die zu treffenden Maßnahmen zur Abhilfe zu treffen. Hiermit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erschöpft. Es wurde noch in geheimer Sitzung weiter berathen.

a. **Inowrazlaw,** 6. Nov. [Stadtverordneten-Sitzung.] Am 15. Oktober cr. hat die Stadtverordneten-Versammlung die Kosten von 72 M. jährlich für die Ueberwachung des Schlachthauses durch den beamteten Thierarzt aus dem Grunde abgelehnt, weil der Schlachthaus-Inspektor selbst geprüfter Thierarzt ist und deshalb ein zweiter Thierarzt dort überflüssig sei. Diesen Beschluß hat der Magistrat beanstandet und darauf hingewiesen, daß nach § 17 des Reichsgesetzes vom Jahre 1880 und nach § 17 des Gesetzes vom 1. Mai 1894 der Beschluß vom 15. Oktober nicht aufrecht erhalten werden könne. Der Magistrat ersucht deshalb, jenen Beschluß aufzuheben und die Bewachungskosten zu bewilligen, was auch geschieht. — Darauf beschäftigte wieder die Wasserleitungsangelegenheit die Versammlung. Zuerst wurde die Frage erörtert, ob der Beschluß der Versammlung, die Wasserwerksgesellschaft in Berlin wegen Nichterfüllung des Kontrakts mit der vorgesehenen Strafe von täglich 10 M. belegen zu lassen, auch auf die frühere Zeit auszudehnen sein, oder ob der Beschluß nur als Maßregel für die Zukunft gelten solle. Die Versammlung beschließt das Letztere. Dann nimmt sie davon Kenntniß, daß die Ingenieure der Wasserwerke es ablehnen einen Vortrag über den Stand der Wasserleitungsangelegenheit zu halten.

* **Bromberg,** 7. Nov. [Regierungspräsident v. Tiedemann] begab sich heute Nachmittags zum Reichskanzler Fürsten Hohenlohe, der bekanntlich auf seiner Besitzung Grabowo weilt.

II **Bromberg,** 7. Nov. [Zu den Stadtverordneten-Wahlen. Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] Gestern fand im Patzer'schen Etablissement eine allgemeine Bürgerversammlung statt, in welcher die für die in nächster Zeit stattfindenden Stadtverordnetenwahlen geeigneten Kandidaten aufgestellt werden sollten, nachdem ein Ausschuß von Vertrauensmännern eine Kandidatenliste bereits aufgestellt hatte. Dieselbe gelangte zur Verlesung, auch aus der Versammlung wurden Namen genannt, so daß über 32 Herren, die als Kandidaten in Vorschlag gebracht waren, durch Zettel abgestimmt wurde und 18 derselben als Kandidaten nominirt wurden. Bei Besprechung bezw. der Nennung der einzelnen Kandidaten trat, als u. a. der Name des Kanzleiraths Wroblewski genannt wurde, der Professor Wiesner gegen diese Kandidatur auf, indem er ausführte, daß man hier vor einer Prinzipienfrage stehe. Die Bromberger Stadtverordnetenversammlung habe sich bisher nur aus Deutschen zusammengesetzt. Jetzt versuche auch das polnische Element, in dieselbe einzudringen. Bei den politischen Wahlen gingen die Polen nie mit den Deutschen zusammen. Für die Polen komme nur das nationale Moment in Frage, in zweiter Linie erst das Wohl der Stadt. Das hatte sich ja wieder bei der diesjährigen Sedanfeier gezeigt. Wähle man einen Polen in die Versammlung, so könne man sich darauf gefaßt machen, daß sie politische Fragen in die unpolitische Versammlung hineintrügen. Bei den fortschreitenden Ausführungen des Redners erhebt sich wachsender Tumult, und die weiteren Auslassungen desselben gehen für die Anwesenden verloren. Gegen den Professor Wiesner wenden sich die Rechtsanwälte Dr. Haillant und Moszynski, namentlich bedauert letzterer, daß Herr Wiesner durch seine Auslassungen einen häßlichen Mißton in die Versammlung hineingebracht habe. Der Kandidat Wroblewski sei ein Beamter und durch äußere Ehren ausgezeichnet. Dies beweise, daß ihm von seiner vorgesetzten Behörde Vertrauen geschenkt werde. Nun erhebt sich auch Stadtrath Wenzel, welcher unter großem Beifall der Versammlung ausführt, daß es bisher noch nicht vorgekommen wäre, daß bei derartigen Versammlungen Politik in die Debatte getragen würde. Die Stadtverordneten-Versammlung sei keine politische Versammlung und sprach schließlich seine Mißbilligung über die Ausführungen des Professors Wiesner aus. Hierauf meldete sich Letzterer nochmals, um seinen Standpunkt klar zu legen und verwies hierbei auf Posen, wo die dortigen Fortschrittler mit den Polen gingen und großen Einfluß hätten. Diesen Kompromiß versuche man nun auch hier. Jetzt erhob sich aber wieder anhaltender Lärm, der den Redner zum Schweigen veranlaßte. Zur Aufklärung sei bemerkt, daß Herr Wiesner, Professor am hiesigen königl. Gymnasium, Mitglied des Vorstandes der Ortsgruppe zur Förderung des Deutschthums ist und als solcher sich gemüßigt gesehen hat, in dieser Weise aufzutreten. Glück hat er mit diesem Debüt nicht gehabt, denn sein Auftreten fand wohl bei keinem der Anwesenden die seinerseits gewünschte Billigung. Uebrigens hat Herr W. etwas Unrichtiges behauptet, denn Stadtverordnete der polnischen Nationalität haben immer in der Versammlung gesessen. Es sei nur an den Rentier und Reichstagsabgeordneten von Magdzinski erinnert, welcher der Versammlung viele Jahre bis zu seinem Tode angehört hat. — In der heutigen Stadtverordnetensitzung machte Oberbürgermeister Braesicke der Versammlung die Mittheilung, daß ein Mitglied der Versammlung, Rentier Lindner, der Stadt 10000 M. zu wohlthätigen Zwecken geschenkt habe. Eine fernere Mittheilung des Oberbürgermeisters, auf eine an ihn gerichtete Anfrage bezüglich der hier einzurichtenden Kanalisation und Wasserleitung geht dahin, daß er sich neuerdings an den Divisionskommandeur gewandt habe, um durch ihn bezw. den Kriegsminister eine Erledigung dieser Angelegenheit in einer für die Stadt günstigen Weise herbeizuführen. Das sei ihm zugesagt worden.

II **Bromberg,** 8. Nov. [Bezirks-Eisenbahnrath.] Am 28. d. Mts. findet in Königsberg i. Pr. die II. ordentliche

---

Im Schatten der Nacht.

Roman von F. Arnefeldt.

[37. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Sie werden sich gewundert haben, daß ich Sie zu einer so ungewöhnlichen Zeit rufen ließ", redete ihn der Richter an.

„Das ist Ihr Recht, Herr Rath", erwiderte Lezius mit müdem Ton und gleichgiltigem Gesichtsausdruck.

„Sind Sie denn gar nicht neugierig, den Grund zu erfahren, weshalb ich Sie noch in der Nacht rufen ließ?"

Lezius schüttelte den Kopf.

„Es hat sich unvermuthet noch ein wichtiger Zeuge gefunden."

Auch diese Mittheilung des Landgerichtsraths verfehlte jeden Eindruck. Der Doktor deutete nur durch ein Achselzucken an, daß ihm dies sehr gleichgiltig sei.

„Ich muß Sie dem neuen Zeugen gegenüberstellen", fuhr der Richter fort und gab dem an der Thür harrenden Diener einen Wink, worauf dieser im Nebenzimmer verschwand. Die Thür blieb halb offen.

Plötzlich fuhr Lezius erschrocken zurück. An sein Ohr schlugen Töne, wie er sie bisher nur von einem Menschen vernommen. Eine Sekunde banger Erwartung folgte, dann schrie er entsetzt auf: „Klaus! — Klaus! Also wirklich!"

Halb von dem Gerichtsdiener zurückgehalten, stolperte der Jugendfreund des Gefangenen über die Schwelle der Thür; er wollte beim Anblick des Doktors mit ausgebreiteten Armen auf ihn stürzen, besann sich dann aber eines Anderen und kroch wie ein Hund, der Strafe fürchtet, zu dem Richter hin.

„Stehen Sie auf und machen Sie hier nicht wieder einen solchen Auftritt!" gebot der Gerichtsdiener; er packte ihn bei den Schultern und er wollte ihn emporziehen, aber es war vergeblich. Erst als Lezius, der die Hände vorstreckend, als wolle er ein Trugbild abwehren, zurückgewichen war, ihm aufzustehen befahl, erhob er sich, heulte und schrie aber immerfort und schnitt furchtbare Grimassen.

„Sie haben den armen Burschen also doch aufgegriffen", wandte sich Georg an den Landgerichtsrath, „Sie haben ihn wohl bereits verhört? Sie können seinen Worten unmöglich Glauben schenken — Sie müssen sich doch davon überzeugt haben, daß er nicht ganz zurechnungsfähig ist."

„Ihre Ansichten über den Geisteszustand Ihres Jugendfreundes scheinen sich plötzlich geändert zu haben; Sie zweifelten früher nicht an seiner Zurechnungsfähigkeit", bemerkte der Rath nicht ohne Ironie.

„Damals —" stammelte der Doktor.

„Wo Sie hofften, er würde nicht wieder zum Vorschein kommen", ergänzte Bergmann; „Sie scheinen doch sehr genau zu wissen, was mir Klaus Schwartze erzählt haben kann."

„Das nicht", entgegnete Lezius, immer verlegener werdend; „ich weiß aber, wozu er im Stande ist."

„Nun, von der schlimmsten Beschuldigung, ihn ermordet zu haben, hat er Sie ja durch sein freiwilliges Erscheinen befreit."

„Freiwillig ist er gekommen?" schrie der Doktor auf und wandte sich jetzt fast drohend an Klaus, der vor der strengen Miene seines Jugendgefährten völlig in sich zusammenkroch. „Hatte ich Dir das nicht verboten?"

„Ja — ja doch!" schluchzte und stöhnte Klaus, „aber — aber, wenn sie nun sagten, Du hättest mich todtgeschlagen, da — da konnte ich Dich doch nicht in der Patsche sitzen lassen."

„Wo hast Du denn das erfahren?" fragte Georg, ganz vergessend, daß ihm das Fragen hier gar nicht zustehe.

„In New York. Es kamen die Zeitungen und auch ein Brief von Herrn Brömers Braut, wo Alles drin stand."

„Ich verstehe, und da hat Dich Ludwig schnell zurückgeschickt, damit man hier sieht, daß Du noch lebst."

„Nicht um dessentwillen allein", nahm der Landgerichtsrath das Wort, „er sollte auch erklären, aus welchem Grunde Sie ihn von hier fortgeschickt haben."

„Das konnte er ja gar nicht — er weiß nicht —"

„Sie werden doch nun nicht mehr bei dem Märchen bleiben wollen, daß Sie die Ausgrabungen und Bestattungen allein vollbracht haben", fiel der Landgerichtsrath dem Gefangenen ins Wort. „Klaus hat Alles eingestanden, auch daß er —"

„Glauben Sie ihm nicht!" schrie Lezius, „mein Freund Ludwig Brämer hat ihm das Alles einstudirt, weil er hoffte, mich dadurch zu retten. — Sprich!" redete er auf Klaus ein, „ist es nicht so? Mir ins Gesicht wirst Du keine Unwahrheit behaupten. — Du bist fortgegangen, weil Dirs bei Deinem Onkel nicht mehr gefiel — Du hast es heimlich gethan, weil Dein Onkel es nicht zugelassen hätte. — Ich bin Dir dabei behilflich gewesen, und habe Dir Empfehlungen an Ludwig Brämer in Newyork gegeben. Das ist die ganze Geschichte, alles Andere habt Ihr erfunden! Nun so rede doch!"

Er hatte Klaus bei einem Knopf seiner Jacke ergriffen, während er so auf ihn einredete.

Einen Augenblick schien es, als gewinne die Abhängigkeit, in welcher der Doktor den Burschen immer gehalten hatte, die Oberhand, denn Klaus stutzte. „Rede!" wiederholte er.

„Nein, Georg! Nein!" schrie da Klaus, plötzlich sich losreißend, „ich will ja immer Alles thun, was Du willst, aber diesmal kann ichs nicht! Sei nicht böse, aber ich muß es sagen, daß ich dabei gewesen bin — daß ich den Dr. Formey todtgeschlagen habe, sonst köpfen sie Dich und nicht mich!"

„Na, ganz so schlimm wirds ja wohl nicht werden," sprach der Rath lächelnd.

Lezius aber schrie: „Hören Sie nicht auf ihn! Er lügt! Ich allein —"

„Herr Doktor," unterbrach ihn der Landgerichtsrath, „wenn ich mich wirklich von Ihnen überreden lassen könnte, wenn selbst Klaus Schwartzes Aussage nicht für vollwerthig anzusehen wäre, so haben wir doch noch einen zweiten einwandsfreien Zeugen der nächtlichen Vorgänge auf dem Johanniskirchhof."

„Unmöglich!" schrie Georg. „Wer könnte das sein?"

„Klaus ist nicht allein gekommen."

(Fortsetzung folgt.

Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für die Eisenbahndirektionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg statt. In Tarifangelegenheiten kommen, nach der festgesetzten Tagesordnung folgende Gegenstände zur Besprechung: Antrag des Mitgliedes des Bezirks-Eisenbahnraths, Oekonomierath Kreiß in Königsberg: Der Bezirks-Eisenbahnrath wolle beschließen, den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten zu bitten, eine erhebliche, mindestens aber bis auf den Satz von 1,25 Pf. für den Tonnenkilometer herabgehende Ermäßigung der Eisenbahnfrachtsätze für Kohlentransporte von deutschen Gruben nach den nordöstlichen Provinzen auf den preußischen Staatsbahnen eintreten zu lassen. — Der folgende Gegenstand der Tagesordnung betrifft die Einführung einer 25prozentigen Tarifermäßigung für oberschlesische Steinkohlen nach dem nordöstlichen Deutschland. Der Antrag, eingebracht von dem Mühlenpächter v. Lukowitz-Crantz, lautet: Der Eisenbahnbezirksrath wolle beschließen, die Staatseisenbahnverwaltung zu bitten: im Interesse der Landwirthschaft und der binnenländischen Industrie (Ziegeleien, Meiereien, Mühlen, Zuckerfabriken 2c. die Tarife für oberschlesische Steinkohle um 25 Proz. zu ermäßigen. — Der dritte Gegenstand der Tagesordnung (Fahrplanangelegenheit) betrifft einen Antrag des Kommerzienraths Ritzhaupt-Königsberg: Der Bezirks-Eisenbahnrath wolle beschließen: einem während der Tageszeit von Königsberg abgehenden Zuge in Danzig ohne wesentlichen Zeitverlust Anschluß an einen von dort abgehenden und wenigstens bis Köslin durchgeführten Personenzug zu geben. — Zum Schluß gelangt die Vorlage der Eisenbahn-Direktionen Bromberg, Danzig und Königsberg betreffend den Sommerfahrplan 1896 zur Besprechung.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau,** 8. Nov. [Bahnhofssperre. Harmonika-Züge.] Das Schicksal der Bahnhofssperre in den Korridoren und Wartesälen des Centralbahnhofes in Breslau nimmt, der „Bresl. Ztg." zufolge, die für das hiesige Publikum günstige Wendung in etwas anderer Form, als nach den ersten Meldungen über die Aufhebung der Sperre in dieser weitgehenden Weise zu erwarten war. Es wird nicht der gesammte Bahnhof freigegeben werden, sondern nur die Gänge und Säle rechts (westlich) vom Haupteingange, während die links (östlich) von diesem liegenden Wartesäle I. und II. Klasse sammt dem davor befindlichen Gange und allen Nebenräumen zu Gunsten der Durchreisenden gegen den Stadtverkehr gesperrt bleiben, d. h. für Nichtreisende nur gegen Lösung einer Bahnsteigkarte zugänglich sind. Außerdem wird ein jetzt als Dienstzimmer benützter Raum, der mit dem Wartesaal vierter Klasse grenzt, noch als freier Verkehrsraum eingerichtet werden. Es wird ferner beabsichtigt, die Halle für die Gepäckabfertigung von dem Andrange des wartenden Publikums möglichst zu entlasten und zu diesem Zwecke die Räume der jetzigen Steuerrevision in den unmittelbaren Eisenbahndienst zu nehmen. Die theilweise Aufhebung der Sperre ist unmittelbar bevorstehend, hängt aber natürlich von der Durchführung dieser Aenderungen ab. — Der Plan, D-Züge (Harmonika-Züge) Berlin-Breslau-Wien zu formiren, ist als endgiltig aufgegeben zu betrachten. Die Kaiser Ferdinand-Nordbahn lehnt einerseits die Platzgebührerhebung ab und kann andererseits die enorm schweren D-Wagen nicht in ihre Schnellzüge übernehmen. Die Nordbahn hat ihren Schnellzugverkehr auf die Punkte Krakau-Wien begründet und übernimmt in Oderberg dann den preußischen Anschluß. Für den Verkehr Berlin-Breslau-Oderberg sind vierachsige Abtheilungswagen mit Seiteneingängen (nicht Durchgangswagen wie in den D-Zügen) bereits im Bau und werden unmittelbar nach Fertigstellung in die Schnellzüge eingestellt werden. Diese Wagen besitzen den gleichmäßig ruhigen Lauf, der die D-Wagen und die nach diesem Muster gebauten Speisewagen so rasch zu Lieblingen des Publikums gemacht hat, und laufen außerdem weit geräuschloser als die bisherigen kleinen Wagen, dessen Rasseln und Stoßen mitunter die schnelle Fahrt recht unangenehm machen kann.

* **Reichenbach,** 6. Nov. [Ein sehr schlechter Scherz] wurde mit einem Langenbielauer Barbier getrieben. Er erhielt am Montag Abend eine Postkarte von dem Kollekteur, bei welchem er in der Preußischen Lotterie spielt, mit der Meldung, daß seine Nummer mit einem Hauptgewinn von 30 000 M. gezogen worden ist. Sofort erhob er sich von seinem Lager und stürmte noch in der Nacht zu seinen Mitspielern, bei denen die Nachricht umsomehr Glauben fand, als auf der Postkarte auch der Stempel des Lotterie-Kollekteurs aufgedrückt war. Leider kam am anderen Tage die Enttäuschung; der Kollekteur wußte nichts davon, daß ein so hoher Gewinn in seine Kollekte und auf die betreffende Nummer gefallen war und er war auch an der Absendung der Karte unschuldig. Der Stempel war gefälscht, d. h. von einem alten Lotterieloose herausgeschnitten und sauber aufgeklebt, so daß besonders Abends eine Täuschung leicht möglich war. Die Fälscher sind bis jetzt nicht ermittelt.

* **Görlitz,** 6. Nov. [Eine kleine Reminiscenz an Halberstadt,] einen kürzlich verstorbenen Görlitzer Stadtrath, wird dem „N. G. A." von einem alten Görlitzer mitgetheilt. Halberstadt hatte sich in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter u. a. auch ein Verdienst um das sanitäre Interesse dadurch erworben, daß die hiesige städtische Badeanstalt im Jahre 1861 ins Leben gerufen wurde. Seine bezüglichen Bemühungen um die gesundheitliche Wohlfahrt der Bürgerschaft sollten wenigstens einen kleinen, aber originellen Lohn darin finden, daß ihm — als Halberstadt zum erstenmal die städtische Badeanstalt besuchte — eine Badehose überreicht wurde, welche folgende hochpoetische Inschrift trug:

Die ganze Stadt dankt Halberstadt,
Daß jetzt die Stadt ein Stadtbad hat!

Der joviale Halberstadt soll über die eigenartige Widmung herzlich gelacht und sich der poesievollen Badehose mit Vorliebe bedient haben.

* **Leibitsch,** 6. Nov. [Selbstmordversuch] beging gestern der königl. Grenzaufseher Gringoleit hierselbst. Derselbe hatte sich verschiedener Vergehen durch Nachlässigkeit im Amte schuldig gemacht und war dieserhalb vom Grenzkontrolleur in Verhör genommen. Gestern sollte wiederum ein solches stattfinden, dem G. dadurch aus dem Wege ging, daß er sich auf seinem Patrouillengange auf freiem Felde an der Drewenz mit seinem Gewehr zwei Schüsse in die Brust jagte, die wahrscheinlich seinen Tod zur Folge haben dürften.

* **Beuthen,** 8. Nov. [Landrath Lenz in Beuthen] hat folgendes Rundschreiben erlassen: „In Ergänzung meiner Verfügung vom 11. Februar 1894 bestimme ich hiermit, daß ebenso, wie die evangelischen auch die katholischen Beamten und das derselben Konfession angehörige Bureaupersonal der unten angegebenen Bureaus an allen katholischen Feiertagen, welche auf einen Wochentag fallen, insbesondere am Feste der hl. drei Könige, Maria Lichtmeß, Maria Verkündigung, Mariä Empfängniß, Peter und Paul, Allerheiligen, gehalten sein sollen, den Bureaudienst in der gewöhnlichen Weise zu versehen, mit der Maßgabe, daß es den Betreffenden gestattet ist, zum Zwecke der Theilnahme an der kirchlichen Feier für die Dauer der letzteren vom Dienst fern zu bleiben, in welchem Falle indessen der hierzu erforderliche Urlaub bei dem Vorsteher des betreffenden Bureaus vorher rechtzeitig nachzusuchen bleibt. Der Fronleichnamstag (13. Juni) ist bezüglich des Bureaudienstes wie ein Sonntag zu behandeln." Ein Kommentar dazu wird, so schreibt die „Germ.", wahrscheinlich im Abgeordnetenhause gegeben werden.

* **Königsberg,** 8. Nov. [Das Projekt einer Markthalle] scheint nunmehr auch hier greifbare Gestalt annehmen zu wollen. Wie man hört, ist seitens eines Konsortiums der Ankauf eines in der Nähe des Magistrats liegenden Häuserkomplexes ins Auge gefaßt, der genügenden Platz für eine Markthalle bieten würde und sich zugleich durch seine Lage für diesen Zweck bestens eignet.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 8. Nov. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts unter Vorsitz des Amtsgerichtsraths Bertschy wurde gegen die Einwohner Palacz und Karlinski aus Zablkowo verhandelt, weil sie gelegentlich eines im September v. J. stattgefundenen Besuches des Weihbischofs daselbst die Ehrenpforten mit roth-weißen Fahnen dekorirt hatten. Diese Fahnen hatte die Polizei als „national-polnische" angesehen und den beiden Angeschuldigten Strafmandate zugeschickt, gegen die sie Widerspruch erhoben. Als Sachverständiger war der Archivrath Dr. Rodgero Prümers geladen, der ein längeres Gutachten abgab. Ebenso wie der Amtsanwalt konnte sich das Gericht nicht davon überzeugen, daß die Angeklagten etwas Strafbares begangen hätten, weshalb auf Freisprechung erkannt wurde.

△ **Stettin,** 8. Nov. Vom hiesigen Schwurgericht ist der Arbeiter Martin Zajac aus Schrimm wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu zwei Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt worden.

L. C. **Cöslin,** 5. Nov. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde folgender interessante, übrigens schon wiederholt besprochene Prozeß verhandelt. Der verantwortliche Redakteur der in Colberg erscheinenden „Zeitung für Pommern", Herr Dr. Paul Jancke, war der Beleidigung des Amtsvorstehers Hoffmann in Roman (Kreis Colberg) angeklagt. Während der letzten Reichstagsersatzwahl erschien in Nr. 127 der genannten Zeitung vom 1. Juni d. J. ein Artikel, in welchem es heißt: „Aus Kölpin wird uns geschrieben: „Kürzlich erschien auch bei uns der konservative Bundesredner Müller (Bund der Landwirthe) nebst Amtsvorsteher, um Bauernfang zu treiben. Einige von uns sind auch dem Bunde beigetreten, um dem Amtsvorsteher, da er sehr darum bat, einen Gefallen zu thun u. s. w." In den Worten, „nebst Amtsvorsteher, um Bauernfang zu treiben", hat der Staatsanwalt eine Beleidigung des Amtsvorstehers erblickt und Anklage erhoben. Die Eröffnung des Hauptverfahrens wurde aber von dem Landgericht zu Cöslin abgelehnt. Auf die eingelegte Beschwerde ordnete das Oberlandesgericht zu Stettin die Verhandlung vor dem Schöffengericht in Colberg an. Der Angeklagte wurde dort freigesprochen. Gegen dieses Urtheil hat die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Im heutigen Termin trat der Amtsvorsteher Hoffmann-Roman noch als Nebenkläger auf. Die Strafkammer konnte auch diesmal keine Beleidigung des Amtsvorstehers in den Worten „Bauernfang treiben" finden. Die Berufung wurde daher verworfen. Das Vorgehen des Amtsvorstehers ist typisch für ganz Pommern. In den Versammlungen bitten sie unter dem Drucke ihrer Autorität um Beitritt zum Bunde der Landwirthe und die gefügigen Bauern thun dem Herrn Amtsvorsteher schon den Gefallen, um ihn zum guten Freunde zu behalten. Nur auf diese Weise kann der Bund der Landwirthe eine so große Mitgliederzahl aufbringen, wie er vorläufig hat.

* **Breslau,** 7. Nov. Vom hiesigen Landgericht wurde am 16. Mai d. J. der damalige Redakteur der „Volkswacht", Emil Neukirch, wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Inkriminirt war ein Artikel, der unter der verantwortlichen Redaktion des Angeklagten am 31. März d. Js. in der Nummer 69 der „Volkswacht" erschienen war. Derselbe entstammte dem „Vorwärts" und führte die Ueberschrift: „Wie man Sozialisten verurtheilt". Gegen das Urtheil legte der Beklagte Revision ein, worin er Verletzung des Strafgesetzes rügte. In dem inkriminirten Artikel habe man es nur mit einer vielleicht scharfen aber nicht beleidigenden Kritik zu thun. Der IV. Strafsenat des Reichsgerichts, welcher sich am 27. September d. J. mit der Revision beschäftigte, hob das Urtheil auf und verwies die Angelegenheit zu nochmaligen Prüfung an das hiesige Landgericht zurück. Das wesentlichste Bedenken fand der Strafsenat in der Feststellung, daß der Angeklagte der Thäter sei. Wenn das Gericht dem Angeklagten glaube, daß er den Artikel erst nach dem Erscheinen zu Gesicht bekommen habe, aber gleichwohl seine Thäterschaft annehme, weil er der verantwortliche Redakteur sei, so liege darin ein Widerspruch. — Heute stand vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts Termin zur nochmaligen Verhandlung an. Der Gerichtshof verkündete nach langer Berathung das wiederum auf zwei Monate Gefängniß gegen den Angeklagten lautende Urtheil. In der Begründung wurde der „Bresl. Ztg." zufolge ausgeführt, daß nicht zur Evidenz erwiesen sei, daß der Angeklagte von dem inkriminirten Artikel nicht Kenntniß gehabt habe. Der Korrekturbogen sei ihm vorgelegt worden und es sei anzunehmen, daß er wenigstens einen Blick darauf geworfen habe; gleichviel, ob er den Artikel genau geprüft habe oder nicht, so sei er jedenfalls damals der verantwortliche Redakteur gewesen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 7. Nov. Zur Beleuchtung der Gewerbeausstellung wird aus der heut Vormittag abgehaltenen, schon erwähnten Berathung der Maschinenbauer mit den Vertretern der Ausstellungsbehörde folgendes Nähere bekannt: Die Berliner Maschinenbauer sind bereit, der Gewerbe-Ausstellung im Bedarfsfalle bis 5000 Pferdekräfte und Kessel zu Beleuchtungszwecken zur Verfügung zu stellen mit der Maßgabe, daß Maschinen und Kessel von außerhalb, in welcher Form es auch sei, nicht herangezogen werden dürfen. Der Maschinenbau liefert von diesen 5000 PS. 1800 PS. als Ausstellungsobjekt kostenfrei, 1600 PS. zu mäßigen Leihpreisen, verlangt aber jetzt für den Rest den vollen Ersatz aller Kosten. Hieraus ergiebt sich bei allgemeiner Beleuchtung ein Gesammtaufwand von über eine Million Mark. Dieser Anforderung gegenüber war man in der Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses von heute Nachmittag einstimmig der Meinung, daß es geboten sei, die Zahl der nothwendigen maschinellen Kräfte thunlichst einzuschränken. Die Möglichkeit hierfür ergab sich aus dem in Anbetracht der schwierigen Lage und im Interesse der Ausstellung gemachten Anerbieten einer in unmittelbarer Nähe des Haupt-Ausstellungsgebäudes domicilirenden elektrotechnischen Firma. Dies Anerbieten geht von der Voraussetzung aus, daß das Syndikat der Elektrotechniker, welches die ausschließliche Versorgung der Ausstellung mit elektrischer Energie vertraglich übernommen hatte, seine Zustimmung dazu giebt, daß die obenerwähnte Firma die Beleuchtung des Haupt-Ausstellungsgebäudes gemeinsam mit dem Betriebe der elektrischen Ausstellungsbahn aus eigenen, außerhalb der Ausstellung liegenden Kraftquellen leistet. Diese Leistung würde der Ausstellung die Möglichkeit gewähren, das Haupt-Ausstellungsgebäude in glänzender und gleichzeitig verhältnißmäßig wenig kostspieliger Weise zu beleuchten.

Die Akademie der Künste hat in aller Stille eine neue Ausstellung vorbereitet, welche ein zusammenfassendes Bild von der Lebensarbeit dreier Meister, Adolf Menzel, Andreas Achenbach und Julius Schrader, gewähren soll. Es sind diejenigen Mitglieder der Akademie, welche 1895 das 80. Lebensjahr vollendet haben. Geplant war, die Ausstellung am 15. November zu eröffnen; es erscheint jedoch zweifelhaft, ob es möglich sein wird, diesen Eröffnungstermin inne zu halten.

Seitens der Schüler der Festungsbauschule soll in den Monaten Juli und August nächsten Jahres eine militärische Geländeaufnahme in den Gemarkungen Groß-Machnow, Mittenwalde, Deutsch-Wusterhausen, Königswusterhausen, Schenkendorf, Senzig, Zeesen, Krummensee, Gräbendorf, Pätz, Groß-Besten, Klein-Besten, Gallun, Motzen, Kallinchen und Königs-Wusterhausener-Forst vorgenommen werden. Die Vorarbeiten hierzu werden bereits im November d. Js. beginnen.

Zwei „schwere Jungen", die Einbrecher Bruno Lenz und Golemka sind gestern von der Kriminalpolizei hier dingfest gemacht worden. Es sind dies anscheinend diejenigen höchst gefährlichen Einbrecher, welche seit längerer Zeit in Landsberg a. W. und Umgegend freche und gewaltsame Diebstähle und Einbrüche verübt haben.

Falsche Kürassiere. Einen schlimmen Streich hat in Spandau ein Gefreiter des 6. Kürassier-Regiments verübt, der zur Gewehrfabrik als Büchsenmacher kommandirt war. Zu einem öffentlichen Tanzvergnügen kleidete er zwei befreundete Zivilisten mit Kürassier-Anzügen an und alle drei zeigten sich in dem Tanzsaal. Die falschen Soldaten wurden bald erkannt, es kam zu einer Schlägerei mit anderen Tanzgästen und das Ende vom Liede war, daß der Gefreite mit seinen Freunden verhaftet wurde. Die Sache dürfte dem leichtfertigen Kürassier theuer zu stehen kommen.

† **Die Ausstellung in Lübeck hat schlechte Geschäfte gemacht.** Eine nochmalige „Ausstellungs-Lotterie" ist in Aussicht genommen worden. Das Komitee der Deutsch-Nordischen Handels- und Industrie-Ausstellung hat nämlich die 200 000 Loose bei weitem nicht abgesetzt, es sind nur rund 90 000 Loose verkauft worden und somit wurden die übrig gebliebenen Loose für Rechnung der Ausstellung gespielt. So geschah es denn, daß dem Komitee eine größere Anzahl der ersten Hauptgewinne zufiel. Bei dem Ankauf der Gewinn-Gegenstände hatte nun das Komite den Ausstellern, von denen die Sachen entnommen waren, die Verpflichtung auferlegt, diese Gegenstände, soweit sie als „Gewinne" auf die dem Komitee verbliebenen Loose fielen, mit 10 Prozent Vergütung wieder zurückzunehmen. Aus diesem Grunde nun planen den „B. N. N." zufolge die Lübecker Gewerbetreibenden, eine neue Lotterie zu veranstalten. Die Ziehung soll noch vor Neujahr erfolgen. — Durch den schlechten Loosverkauf ist auch dem Komitee ein bedeutender Ausfall erwachsen, so daß, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, sich das Defizit, welches ursprünglich auf 30 000 Mark geschätzt wurde, wesentlich erhöht und kann schon heute mit Bestimmtheit angenommen werden, daß der ganze Garantiefonds in Höhe von 400 000 Mark vollauf in Anspruch genommen wird. — Wie anders steht, nach den bisherigen Angaben, die Posener Ausstellung da!

† **Mascagni ist zum Direktor des Rossini-Konservatoriums** in Pesaro ernannt worden — eine Stellung, die nicht nur in künstlerischer, sondern auch in finanzieller Hinsicht von Bedeutung ist. Der Vorgänger Mascagnis an der Spitze des angesehenen Musikinstituts war Kapellmeister Pedrotti, der vor zwei Jahren verstorbene Komponist der in weiteren Kreisen nicht bekannten Oper „Tutti in maschera". Der Verwaltungsrath des Konservatoriums von Pesaro hatte beschlossen, sich bei der Wahl des Nachfolgers Pedrottis an die letztwilligen Bestimmungen Rossinis zu halten. Rossini hatte drei Millionen Lire hinterlassen, welche für die Errichtung eines Konservatoriums in Pesaro bestimmt waren. Er hatte hierbei in seinem Testament den Wunsch ausgedrückt, daß zum Direktor des neuen Musikinstituts jeweilig der in Italien beliebteste und populärste Komponist gewählt werden möge, dessen Werke am besten den Ueberlieferungen und der Richtung der italienischen Oper entsprächen. Mascagni wird der „N. Fr. Pr." zufolge seine neue Stellung Ende dieses Monats antreten. Seine Gattin ist bereits in Pesaro eingetroffen, um die für den jungen Direktor bestimmten Appartements einzurichten, die sich im Konservatoriums-Gebäude selbst befinden. Die schöne Villa Mascagnis in Livorno wird also jetzt während vieler Monate im Jahre verlassen bleiben. Mascagni gedenkt sich vorläufig nicht weiter der Opern-Komposition zu widmen, sondern nur seinem neuen Berufe zu leben. Die letzte Oper, die er zur Aufführung bringen wird, ist sein jüngstes Werk „Zanetto", eine einaktige Oper, dessen Sujet Copees Dichtung „Le Passant" entnommen ist. Die Erstaufführung dieses Werkes wird am 4. Dezember d. J. in Sonzognos Teatro Lirico Internationale in Mailand stattfinden.

† **Blutthat eines russischen Soldaten.** Aus Tarnopol wird der „N. Fr. Pr." gemeldet: In ein Wirthshaus im Dorfe Sienkahowka an der Grenze des Zbarazer Bezirkes kam gestern Nachts ein russischer Soldat und verlangte Schnaps. Der Wirth, Linczyc, gab ihm einige Gläser Schnaps und auch etwas zum Essen. Der Soldat verlangte dann Geld. Als Linczyc dies verweigerte, schoß er aus seinem Gewehr auf ihn. Um sein Opfer ganz unschädlich zu machen, versetzte der Soldat dem Wirth einige Bajonnetstiche, sodaß dieser sofort starb. Einen Förster der vorbeikam und Hilfe leisten wollte, erschoß der Soldat ebenfalls. Der Mörder ist, nachdem er die Leichen ausgeraubt hatte, spurlos über die Grenze verschwunden.

† **Eine Preisausschreibung für Radfahrer** veranstaltet die „Rad-Welt". Sie setzt fünf Preise (von 100, 40, 30, 20 und 10 Mark) aus für die richtige Beantwortung der Frage: „Welches sind die zwölf besten Niederrad-Rennbahnfahrer Deutschlands". Die Preisfrage wird als Abstimmung behandelt, d. h.: der als Erster genannte Rennfahrer erhält 12 Punkte, der zweite 11 2c. Die Punktzahlen werden dann aus den Stimmzetteln addirt und so die zwölf besten Fahrer aus den eingelaufenen Bewerbungen festgestellt. Formulare zur Preisbewerbung sind von der Administration der „Rad-Welt" (Berlin W., Markgrafenstraße 43/44) erhältlich. Der Schluß der Abstimmung findet am 16. d. M. statt.

† **Tod auf der Jagd.** Aus Regensburg, 6. Nov., wird berichtet: Lieutenant a. D. Pummer dahier wurde gestern auf der Jagd bei Pinkofen (Niederbayern) durch den Gastwirth Payerl von Stadtamhof erschossen. Payerl saß schußbereit auf einem Feldstuhl, rück- und etwas seitwärts von ihm Lieutenant Pummer. Da sank der Feldstuhl Payerls etwas in den Boden ein, Payerl kam zum Sturz, wobei er, nach rückwärts fallend, mit dem Finger an den Drücker des Gewehres gekommen zu sein scheint, denn plötzlich entlud sich dieses und der Schuß traf Lieutenant Pummer in die Stirne.

† **Eine Thurmwächterin.** In Wittenberg ist der hauptsächlich mit dem Feuerwachtdienst betraute, auf dem Thurme der Stadtkirche stationirte Thürmer gestorben. Da die Neubesetzung der Stelle zur Zeit nicht gut thunlich ist, weil eine Neuregelung des Feuerlöschwesens in Aussicht genommen ist, so haben die städtischen Behörden die Wittwe des verstorbenen Thürmers mit der Wahrnehmung des ebenso hohen, als mühevollen Amtes gegen den Bezug des Einkommens der Stelle bis auf Weiteres betraut.

† **Der Sohn des Regiments.** Soldaten des 200. französischen Regiments haben einen zehnjährigen Knaben adoptirt, der beide Eltern verloren hatte und von seiner älteren Schwester auf die Straße gesetzt worden war.

† **Das photographirende Gewehr** ist die sensationellste Neuheit auf dem Gebiete des Jagdsports. Das Gewehr giebt dem Schützen die Möglichkeit, die Position des Wildes im Moment des

Schusses genau festzustellen resp. nachzuweisen, ob ein Kern- oder Fehlschuß gefallen ist. Einige nähere Mittheilungen über diese originelle Konstruktion macht die „Moderne Kunst“ in einem ihrer jüngsten Hefte. Die Achse des photographischen Apparates, der unterhalb der Gewehrmündung angebracht ist, ist stets genau auf den Zielpunkt des Gewehres gerichtet und es ist somit zweifellos, daß das entstehende Bild genau die Stelle wiedergiebt, auf welche im Moment des Abdrückens die Mündung des Gewehres gerichtet war. Der Apparat ist so mit dem Abzug des Gewehres verbunden, daß er sich beim Abdrücken blitzschnell öffnet und schon wieder geschlossen ist, wenn der Schuß erfolgt, so daß die Erschütterung der Aufnahme des Bildes keinen Eintrag mehr thun kann. Der Apparat kann jeder Zeit vom Gewehr entfernt werden, so daß dieses auch frei gebraucht werden kann.

† **Zum Besuch des Prinzen von Preußen,** des späteren Kaisers Wilhelm I., auf der Londoner Welt-Ausstellung im Jahre 1851 werden in der „Deutschen Revue“ zwei interessante Briefe veröffentlicht. Aus einem Briefe des Prinzen von Preußen an den preußischen Gesandten in London, v. Bunsen, vom 10. April 1851 erfahren wir, daß sich das Staatsministerium gegen die Reise des Prinzen nach London erklärt hätte, und zwar in erster Linie, weil bei dem Zusammenfluß aller Revolutionäre der Welt das Leben des Prinzen und seiner Familie in London gefährdet sei und wahrscheinlich in den nächsten vier Wochen eine rothe Revolution in Frankreich ausbrechen und sich über Deutschland verbreiten werde. Dazu bemerkt der Prinz von Preußen an Bunsen: „Unser aller Leben steht in Gottes Hand, und es wird dasselbe an einem von ihm bestimmten Tage zu Grunde gehen, es möge in England, Koblenz oder wo sonst sein!“ Auch sehe er einen Moment des Ausbruchs einer Revolution nirgend sich darstellen. Wenn man so besorgt sei, könne man sich gar nicht mehr vom Stuhle bewegen, ohne Gefahr zu laufen, ihn zu verlieren. Ein Brief König Friedrich Wilhelms IV. an Bunsen vom folgenden Tage bekundet, mit welchen falschen Vorstellungen die Umgebung des Königs auf denselben einzuwirken suchte. Der König Friedrich Wilhelm IV. schreibt an Bunsen: „Es ist außer Zweifel, daß die Menschen des Verderbens für May, spätestens für July eine allgemeine Blutrothe Schilderhebung vorhaben. Ob dieselbe ausgeführt wird? steht allerdings auf einem andern Blatt. Was meinen Sie nun selbst, lieber Freund? Darf sich der Prinz v. Preußen der Gefahr aussetzen, durch diese Rebellion vom Vaterlande und dem Berufsschauplatz sich abgeschnitten zu sehen?“ Weiter fragt der König bei Bunsen an, ob des Prinzen von Preußen und seines Sohnes Leben bedroht sein würde: „Ich halte wenig von der dermaligen Fähigkeit der Londoner Polizey, und von deren Können gegen den Mord gar nichts.“ In einem Postskriptum heißt es wörtlich: „Das Zuströhmen des teutschen Proletariats ist durch die Blutrothen förmlich organisirt in Schaaren. Eine derselben führt Uhlich!!!! — der jedes Frevels fähig — und verläßt dieser Tage Bremen, wo der Umsturz schamlos auf der Gasse geht.“ — Uhlich war bekanntlich der freireligiöse Prediger in Magdeburg, ein seiner Ueberzeugung getreuer Mann, den aber niemand, welcher ihn kannte, auch nur der geringsten Gewaltthat für fähig gehalten haben würde. Man sieht hieraus, von wie falschen Vorstellungen König Friedrich Wilhelm IV. schon damals erfüllt war.

† **Priesterliche Eifersucht.** In Piacenza ist ein eigenthümlicher Verleumdungsprozeß gegen einen Kanonikus entschieden worden. Der Priester Miraglia, so wird darüber der „Köln. Ztg.“ aus Rom geschrieben, hatte im letzten Sommer vorübergehend in Piacenza gepredigt und großen Zulauf gefunden. Darüber war die dortige Geistlichkeit eifersüchtig geworden, und in ihrem Namen schrieb der Kanonikus Rossi einen Artikel für das klerikale Blatt „Amico del Popolo“, worin die Anschauungen Miraglias als ketzerisch, dem Evangelium und den Kirchenordnungen zuwiderlaufend, gebrandmarkt wurden. Daher die Verleumdungsklage Miraglias gegen Rossi und Genossen. Die Prozeßverhandlung war reich an interessanten Zwischenfällen; unter den Zeugen traten auch zwei theologische Sachverständige auf, um die angebliche Ketzerei des Klägers zu begutachten. Das Urtheil des Gerichtshofs erkannte zu Gunsten Miraglias und bestrafte den Kanonikus mit 10 Monaten Haft.

† **„Wegen zehnjähriger treuer Dienstzeit“** hat die Gemahlin eines Offiziers in Wittenberg kürzlich ihrem Dienstmädchen, abgesehen von reichen Geschenken, ein förmliches Jubiläumsfest ausgerichtet, zu welchem alle Avancirte der Kompagnie mit ihren Angehörigen geladen waren. Am Tage nach diesem Fest machte die Frau vom Hause die Entdeckung, daß sie von dem „treuen“ Mädchen seit zehn Jahren in der dreistesten und umfangreichsten Weise bestohlen worden ist. Das Mädchen, die bei der Entdeckung der Diebstähle die beste Leibwäsche ihrer Dame trug, hat das in sie gesetzte Vertrauen in der schmählichsten Weise getäuscht, in raffinirtester Weise jede ihr zur Erleichterung gemiethete Hilfskraft „weggebissen“ und die Leute im Hause verklatscht, damit diese, die ihr Treiben lange durchschaut hatten, mit ihren etwaigen Mittheilungen keinen Glauben bei der Herrschaft fänden. Diese hat die raffinirte Diebin sofort hinausgeworfen.

† **Ein schändliches Verbrechen.** Der „N. Wremja“ wird aus Orenburg gemeldet, daß dort ein schändliches, von einem ehemaligen Notar verübtes Verbrechen aufgedeckt worden ist. Dieser Notar war infolge der Einführung der neuen Notariatsordnung stellenlos geworden und hatte deshalb die Agentur einer Versicherungsgesellschaft übernommen. Da ihm diese Stelle nicht die Mittel gewährte, sein bisheriges luxuriöses Leben fortzusetzen, so nahm er seine Schwägerin, von der er wußte, daß sie Geld hatte, fest, sperrte sie in einen unterirdischen Keller ein und verbreitete das Gerücht, sie sei gestorben. In dem Verließ hielt er die Unglückliche drei Jahre lang fest und erst jetzt ist die Sache durch einen Zufall aufgedeckt worden. Die Lage, in der die Mißhandelte aufgefunden wurde, war eine entsetzliche. Die Aermste war zum Skelett abgemagert, vom langen Liegen mit Wunden bedeckt und hatte die Sprache vollständig verloren. Der unterirdische Raum, in dem Sie eingepfercht war, war feucht, dunkel, erstickend und so eng, daß die Frau kaum darin Platz hatte! Die Bretter, auf denen sie lag, waren verfault und mit Speise-Abfällen, Exkrementen und verfaultem Stroh bedeckt. Zur Nahrung hatte die Unglückliche die ganzen drei Jahre nichts erhalten als die Abfälle von den Mahlzeiten ihres Peinigers. Die Behörden konnten bis jetzt nur die Frau des Notars zur Rechenschaft ziehen, da der Verbrecher selbst seit einem Monat spurlos verschwunden ist.

† **Keine Köchinnen und keine Küchen** werden künftige Generationen mehr haben. Beefsteaks wird es nicht mehr geben, Gemüse werden nur noch in der Erinnerung existiren. Dies alles werden die Menschen den Erfindungen zu verdanken haben, die das amerikanische Kriegs-Departement jetzt macht. Es soll so weit gebracht werden, daß der Soldat eine gute Mahlzeit in der Westentasche mit sich führen kann. Als die japanischen Soldaten nach China marschirten, trug ein jeder einen Patronengürtel und einen Eßgürtel. In diesem befanden sich Kapseln, Pillen und kleine Packete, die verschiedenartige kondensirte Nahrungsmittel enthielten. Wollte der Soldat auf dem Marsch eine Tasse Thee trinken, so ließ er eine Pille in ein Blechgefäß mit heißem Wasser fallen und alsbald war der Trank bereit. Für sein Mittagessen hatte er in seinem Gürtel eine Auswahl an Fleischspeisen. Anstatt des sonst üblichen Bratens verzehrte er einen Brocken, der einem Stück Kautaback ähnlich sah und durch einen starken Druck aus einem großen Stück Fleisch zu der Größe reduzirt worden war. Aus einer Kapsel bereitete er sich seine Suppe, aus einigen Pillen ein Fischgericht, eine andere Kapsel lieferte einen Pudding und eine andere Pille ein Gemüse. Auch Kaffee konnte er sich auf diese Weise zubereiten, ja sogar Cognac und Schnaps soll in kleine Täfelchen kondensirt worden sein. Es liegt zwischen dieser Einrichtung und der Vereinigung eines ganzen Table d'hote-Diners in ein Packetchen, das für 25 Cents käuflich sein wird, nur noch ein Schritt.

† **Weinen und Lachen.** Am Hofe der Königin von England ist bekanntlich seit Tennysons Tode der Posten des poeta laureatus vakant und soll nun wieder besetzt werden. Von einem der Kandidaten dafür wird in den „Daily News“ ein niedliches Geschichtchen erzählt. Beim Tode des Herzogs von Clarence sandte der Dichter an ein Morgenblatt eine Elegie, die in wehmuthsvollem Pathos den Trauerfall besang. Der Beitrag wurde acceptirt und ein Cheque von 25 Lstrl. als Honorar an den Verfasser gesandt. Postwendend kam die Anweisung zurück mit der Bemerkung, der Dichter lehne es ab, aus den Thränen seiner Nation Gewinn zu ziehen. Bei der Vermählung des Herzogs von York sandte derselbe Poet dem nämlichen Blatte ein Jubellied ein. Es wurde gedruckt, aber man schickte diesmal keinen Cheque. Da reklamirte der Verfasser sein Honorar, und als man einwandte, er habe es im ersten Falle ja abgelehnt, entgegnete er: „Das ist ein ganz anderer Fall. Wenn ich nicht die Thränen meines Volkes für mich in Geld ummünzen wollte, so liegt doch kein Grund vor, es mit seinem Lächeln ebenso zu halten.“

† **Die Herzogin von Pomar,** die als Wittwe den schottischen Earl of Caithneß geheirathet hatte, aber den päpstlichen, auf eine spanische Grafenkrone gestülpten Herzogstitel ihres ersten Gatten fortführte und seit vielen Jahren ein in Paris unter der internationalen Gesellschaft sehr bekanntes Haus machte, ist in diesen Tagen in Paris gestorben. Sie war, wie die Köln. Ztg. berichtet, ein armes, aber sehr schönes Mädchen aus Schottland, als der Spanier Graf Pomar sie zur Gräfin machte. Nachdem sie im Laufe der Zeit Herzogin, dann Wittwe, dann Lady Caithneß und wieder Wittwe geworden war ergab sie sich dem Cultus der Königin Maria Stuart und dem Spiritismus. Der Geheimbuddhismus hatte in ihrem schönen Hause in der Avenue Wagram eine feste Burg. Sie hatte eine Zeitschrift „Die Aurora“ gegründet und gab große Gesellschaften, historische Feste und andere Zusammenkünfte, bei denen ein stellenweise buntgemischtes Publikum unterhalten und für ein neues aus Christenthum und Buddhismus gemischtes Evangelium ohne sonderlichen Erfolg empfänglich gemacht wurde. Wo wird die hirtenlose Schaar in der Folge Unterkunft finden?

† **Die Hochzeitsgeschenke für Miß Vanderbilt.** Die Newyorker Blätter erhalten Beschreibungen der Hochzeitsgeschenke von Miß Vanderbilt, unter denen das kostbarste das Geschenk ihrer Mutter ist, das berühmte Perlenhalsband der Kaiserin Katharina von Rußland, dessen Werth auf 800 000 Mark geschätzt wird. Der Herzog schenkte seiner Braut eine Broche, deren Mittelstück ein 20karätiger blasser Rubin ist, von Diamanten umgeben und mit einem äußeren Rande von 25 ausgesuchten Perlen. Diese Broche ist ein Erbstück der Marlboroughs und hat einen Werth von 60 000 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 8. November. **Schlußkurse.**

		N.v. 7.
Weizen pr. Dezbr.	143 25	143 25
do. pr. Mai	147 25	147 75
Roggen pr. Dezbr.	117 50	117 75
do. pr. Mai	123 25	123 25
Spiritus. (Nach amtlicher Notirung.)		N.v. 7.
do. 70er loko ohne Faß	32 60	32 70
do. 70er Novbr.	36 70	36 70
do. 70er Dezbr.	36 60	36 60
do. 70er Januar	— —	— —
do. 70er Mai	37 70	37 70
do. 70er Juni	38 —	38 —
do. 50er loko o. F.	52 20	52 40

		N.v 7.			N.v. 7.
Dt. 3% Reichs-Anl.	98 90	99 10	Russ. Banknoten	220 45	220 25
Pr. 4% Konf. Anl.	105 10	105 10	R. 4½% Bdk.-Pfd.	102 90	102 90
do. 3½% „	104 —	104 20	Ungar. 4% Goldr.	102 20	102 20
Pos. 4% Pfandbr.	101 10	101 —	do. 4% Kronenr.	99 —	99 —
do. 3½% do.	100 60	100 50	Oesterr. Kred.-Akt. ultimo	240 70	241 60
do. 4% Rentenb.	105 20	105 20	Lombarden ultimo	45 50	45 60
do. 3½% do.	103 —	103 20	Disk.-Kommandit ultimo	217 60	219 40
do. Prov.-Oblig.	101 20	101 25			
Neue Pos. Stadtanl.	101 80	101 80	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten.	169 60	169 70	matt		
Oester. Silberrente.	100 20	— —			

Ostpr. Südb. E.S.A	95 25	94 75	Dortm. St.-Pr. La. A.	61 30	59 40
Mainz Ludwigshf. dt.	119 25	119 70	Gelsenkirch. Kohlen.	179 10	180 —
Marienb. Mlaw. do	81 —	81 50	Inowrazl. Steinsalz	56 25	56 60
Lux. Prinz Henry	80 25	80 30	Chem. Fabrik Milch	127 90	128 50
Poln. 4½% Pdbrf.	68 30	— —	Oberschl. Eis.-Ind. A.	101 60	102 10
Griech. 4% Goldr.	26 75	26 50	Hugger-Aktien	145 75	146 50
Italien. 4% Rente.	86 90	87 60	Chem. Fabr. Union	108 10	111 —
do 4% Eisenb.-Obl.	53 25	53 25	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890	92 30	92 70	It. Mittelm. E. St. A.	91 90	92 90
Russ. 4% Staatsr.	66 75	66 80	Schweizer Centr.	133 70	134 25
Rum. 4% Anl. 1890	87 80	88 40	Warschau-Wiener	266 50	268 25
Serb. Rente 1885	66 75	67 —	Berl. Handelsgesell.	156 —	157 —
Türken-Loose	119 40	122 —	Deutsche Bank-Aktien	205 50	207 40
Disk.-Kommandit.	218 25	219 10	Königs- und Laurah.	152 10	153 10
Pos. Prov. A. B.	109 —	108 80	Bochumer Gußstahl	159 60	160 —
Pos. Spritfabrik.	180 —	177 —	Pr. Consol. 3%	99 —	99 10
Schwarzkopf	254 —	254 —			

Nachbörse: Kred. 240 70. Diskonto-Kommandit 217 60. Russ. Noten 220 —. Pos. 4% Pfandbr. 101 10 bez. 3½% Pos. Pfandbr. 100 60 Gd.

Breslau, 8. Nov. [Spiritusbericht.] Novbr. 50er 50,50 M., 70er 30,10 M. Tendenz: unverändert.

Hamburg, 8. Nov. [Salpeter.] Loko 7,22¼ M., Febr.-März 1896 7,45 M. Tendenz: ruhig.

London, 8. Nov. [Getreidemarkt.] Weizen zu Gunsten der Käufer, englischer ½ Sh. niedriger, fremder geschäftslos, Mehl und Mais ruhig, Gerste fest, schwimmendes Getreide geschäftslos, Weizen stetig, Gerste ruhig. Wetter: Regen. Angekommenes Getreide: Weizen 66 690, Gerste 12 920, Hafer 36 640 Quarters.

Berliner Wetterprognose für den 9. Novbr.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Nachts kühleres, am Tage mildes, theils heiteres, theils wolkiges Wetter mit etwas Regen und mäßigen südlichen Winden.

Marktberichte.

** **Breslau,** 8. Novbr. [Privatbericht.] Bei schwachen Umsätzen war die Stimmung ruhig und Preise blieben ziemlich unverändert.

Weizen schwach zugeführt, weißer per 100 Kilogramm 14,60 bis 14,90 Mark, gelber per 100 Kilogramm 14,50 bis 14,80 M., feinster über Notiz. — Roggen matt, per 100 Kilo 11,20—11,40—11,80 Mark. — Gerste feine Qualitäten schwach angeboten, per 100 Kilogramm 10,00 bis 12,00—13,50 bis 14,60 M., feinste darüber. — Hafer feiner gut gefragt, alter per 100 Kilo 12,10—12,50 Mark, neuer per 100 Kilogramm 10,20—11,00 bis 11,60—12,00 M., feinster über Notiz. — Mais wenig Umsatz, alter per 100 Kilo 11,00—12,00, neuer 10,25—11 Mark. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogramm 12,00—13,50 Mark. Viktoria- per 100 Kilo 13,50—14,50 M. Futtererbsen per 100 Kilogr. 11,00—12,00 M. — Bohnen wenig angeboten, per 100 Kilogr. 19,00—20,00—21,00 M. — Lupinen ruhig, gelbe 8,50 bis 9,00 Mark, allerfeinste darüber, blaue 7,00—7,35 M. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilogramm 10,00—10,50—11,50 M. — Oelsaaten bei schwachem Angebot fest. — Winterraps fest, per 100 Kilogramm 17,00 bis 17,70 bis 18,40 Mark. — Winterrübsen fest, per 100 Kilogramm 15,90 bis 16,60 bis 17,20 Mark. — Leindotter schwer verkäuflich, per 100 Kilogr. 13,50—15,00 M. — Schlagleinsaat ruhig. per 100 Kilo 15,00—16,00 bis 17,00—18,00 M., allerfeinste darüber. — Hanfsaat wenig Umsatz, per 100 Kilogr. 15,00—16,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 9,25—9,75 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,50 bis 11,70 Mark, fremder 11,25—11,75 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilo 8,25—8,75 M. — Kleesamen wenig Umsatz, rother per 50 Kilogr. 27—30—35—40—42 M., feinster darüber, weißer per 50 Kilogr. 35—45—55—65 M. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,50—22,00 Mark. — Roggenmehl 00 17,75—18,25 M., Roggen-Hausbacken 17,50—17,75 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,10—8,60 M., ausländisches 7,80 bis 8,20 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 7,40—7,80 M., ausländ. 7,20—7,60 M. — Speisekartoffeln per 2 Liter 8 10 Pf., per 50 Kilogramm 1,20—1,40 M. — Stärke schwacher Umsatz, p. 100 Kilogr. inkl. Sack. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke per 100 Kilogramm 14,75 Mark. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Heu 2,50—3,20 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigste M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	14,90	14,60	14,40	13,9?	13,40	12,90
Weizen gelb		14,80	14,50	14,30	13,80	13,30	12,80
Roggen		11,80	11,70	11,60	11,50	11,40	11,20
Gerste		14,60	13,80	12,70	12,30	11,00	10,00
Hafer alt		12,50	12,20	11,80	11,60	11,30	11,00
Hafer neu		12,00	11,70	11,20	10,70	10,20	9,70
Erbsen		13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 23,50—24,00 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 21,50—22,00 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,40—7,80 M., b. ausländisches Fabrikat 7,20—7,60 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,75—18,25 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M. b. ausl. Fabrikat 7,80—8,20 M.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 8. November wurden gemeldet:

Aufgebote:

Gutspächter Bronislaus Wize mit Marie Krzyżanowska. Kaufmann Josef Gertig mit Alexandra Kzywodzinska. Trompeter Hermann Müller mit Wanda Kötter. Arb. Andreas Kotowski mit Agnes Ruta.

Eheschließungen:

Schiffer Michael Pożega mit Josefa Malendziak. Schneider Valentin Stański mit Hedwig Trawinska. Stellmacher Peter Grydka mit Marianna Stawicka.

Geburten:

Ein Sohn: Uhrmacher Leonhard Marchlewski. Arb. Michael Szymkowski. Böttcher Leonhard Probański.

Eine Tochter: Milit.-Intendantur-Sekret.-Assist. Kart Zeigan. Arbeiter Hermann Petrall.

Sterbefälle:

Maximilian Perkowski 4 Jahre. Unverehel. Lucie Janaschak 39 Jahre.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei „laufender Nr. 2, **Vorschußverein zu Czempin, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht"** in Colonne 4 Folgendes eingetragen worden:

Das Statut vom 8. September 1869 ist den Vorschriften des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1889 entsprechend durch Beschluß vom 17. Februar 1895 geändert. — Nach demselben sind Vorstandsmitglieder: 15759

1. der Bäckermeister **A. Schmidt** als Direktor,
2. der Hauptlehrer a. D. **H. Bierwagen** als Rendant,
3. der Kämmerer **Th. Willmann** als Kontrolleur,

sämmtlich zu Czempin.

Die Bekanntmachungen erfolgen im Kostener Kreisblatt und im Wielkopolanin und im Falle des Eingehens dieser Blätter im Deutschen Reichsanzeiger, bis durch Beschluß der Generalversammlung ein anderes Blatt bestimmt ist.

Eingetragen am 29. Oktober 1895 zufolge Verfügung von demselben Tage.

Kosten, den 29. Oktober 1895.

Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das **Max Leu'sche** Bauergut Stieglitz Nr. 56 (376,95 M. Reinertrag, 36,68,60 Hektar Fläche, 150 M. Nutzungswerth) 14733

am 16. November 1895,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht versteigert werden.

Schönlanke, d. 18. Okt. 1895.

Königliches Amtsgericht.

Verding von Telegraphenstangen.

Lieferung von 1840 Stück Telegraphenstangen, 10–5 m lang, soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Telegraphenstangen" bis zum **Sonnabend, den 23. November d. J., Vormittags 11 Uhr,** postfrei uns einzusenden. Lieferungsbedingungen nebst Angebotbogen sind von unserem Rechnungs-Bureau hier, St. Martin 40 (Zimmer 34) gegen Einsendung von 50 Pfg. zu beziehen. 15772

Posen, den 6. Novbr. 1895.

Königl. Eisenbahn-Direktion.

Verkäufe ✱ Verpachtungen

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 14810

Gerson Jarecki,

Ritterstraße 37, Posen.

Ein **vorzügl. renommirtes, über 100 Jahre** in Königsberg bestehendes 15466

Destillations-Detail- und Engros-Geschäft

ist bei ca. 40–50 Mille Anzahl. **krankheitshalber** verkäuflich. Das Grundstück hat eine vorzügliche Lage, das Geschäft einen nachweislich reichen Gewinn.

Carl Ludwig Albrecht,

Königsberg, Kneiph. Langgasse 5.

Dominium Mechlin

bei Schrimm hat zu verkaufen:

50 Stück Mast-Jungvieh und 130 Stück Mast-Kreuzungs-Lämmer.

Speisekartoffeln

in bester Qualität, verkauft

A. Scholz, Schilling.

(Telephon 167) 12636

Oefen

versch. bewährter Systeme offerirt die Eisenhandlung

F. Peschke,

St. Martin 21. 15687

Kataloge gratis und franko.

Eichen-Rinde-Versteigerung

in der Königlichen Oberförsterei **Ludwigsberg** bei Moschin (Posen).

Am 27. November cr., Vormittags 9 Uhr, wird im **Silberstein**'schen Gasthof zu Moschin der Ertrag der Schälschläge im Schutzbezirk Lohbecken pro 1896 (Jagen 28g, 30b, 36c) mit ca. 1400 Ctr. Eichenspiegelrinde zur Selbstwerbung versteigert. Die Schläge liegen 12 km von den Bahnhöfen Schrimm und Gostyn und werden von dem Revierförster **Hoffmann** zu Lohbecken bei Dolzig, Kreis Schrimm, auf Verlangen vorgezeigt werden, welcher auch weitere Auskunft schriftlich ertheilt. Verkaufsbedingungen gegen Erstattung der Schreibgebühren hierselbst.

Ludwigsberg, den 7. November 1895. 15760

Der Königliche Oberförster.

Reparaturen und Revisionen an Maschinen u. Geräthen aller Art, sowie Kessel- u. Blecharbeiten 2c. 2c.

außerhalb durch tüchtige und sachkundige Monteure oder **in meiner Maschinenfabrik,** sowie Aufträge auf

Maschinen- und Bauguß

bitte mir **frühzeitig** zuzuweisen.

Sachgemäße und **gute** Ausführung bei **billigster** Berechnung wird zugesichert. 2539

Großes Lager von Maschinen für Land- u. Milchwirthschaft.

Max Kuhl, Posen,

Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.



Schwerhörigkeit.

Gehörübel, insbesondere hartnäckige und veraltete Fälle verbunden mit Ohrensausen 2c. **werden schnell und dauernd geheilt durch den patentirten Gehör-Behandlungs-Apparat** (Bäh-Apparat). **Große Erfolge** und höchste **Anerkennung** in wissenschaftlichen Kreisen. ☞ **Jeder** kann die **Erfindung sehr leicht ganz seinem Leiden entsprechend selbst anwenden.** ☞ Zur näheren **Auskunft,** sowie **praktischen Anweisung** wird mein Vertreter Herr **Lubszynski in Posen am Sonntag, d. 10. u. Montag, d. 11. November cr., Hotel de Rome,** für alle Gehörleidende aus Stadt und Umgegend von 9–2 und 3–5 Uhr Nachm. den **Apparat ausstellen** und **kostenfrei** zu sprechen sein. 15667

M. Steinbrück, Berlin S., Blücherstr. 36.

Neuester Plan der Stadt Posen

nebst den Vororten **Jersitz, Wilda** und **St. Lazarus.**

Maßstab 1 : 7500.

Preis 0,75 Mark.

Für Schulen:

Kleiner Plan der Stadt Posen.

Preis pro Exemplar 5 Pf.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel).

Posen.

Ziegelei-Einrichtungen,

sowie einzelne Maschinen fabrizirt als langjährige Specialität in **neuester, anerkannt musterhafter** Construction und Ausführung unter unbedingter Garantie für unübertroffene Leistung und außerordentliche Dauerhaftigkeit zu denkbar billigsten Preisen

Emil Streblow,

Eisengießerei und Maschinenfabrik, in Sommerfeld,

15074 Bezirk Frankfurt a. O.

Prospekte und hervorragende Anerkennungen zu Diensten.

Stets frisch gebrannten

Dampf-Caffee

(Carlsbader Melange)

von 1,30 bis 2 M.,

sowie auch 13446

rohen Caffee

von 1,05–1,70 M. empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

W. Becker,

Wilhelmsplatz Nr. 14.

Dampfmaschinen

3, 4 u. 24 HP., sowie 1 Röhrenkessel, 40 qm Heizfläche u. 1 Cornwallkessel 35 qm Heizfläche, wenig gebraucht, **billig** zu verkaufen.

Max Kuhl, Posen,

Eisengießerei, Maschinenfabrik u. Kesselschmiede.

Bromwasser,

(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. 1/1 Flasche 50 Pf., 1/2 Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl.

Rothe Apotheke,

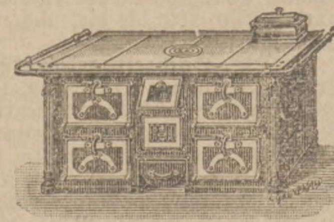
Markt 37, Ecke Breitestraße.

Gevelsberger Herdfabrik

W. Krefft,

Gevelsberg i. W.

Der groß. Preis Weltausstellung Antwerpen, goldene Medaille des Rhein. Westf. Wirthe-Verbandes.



Kochherde gewöhnliche (lackirt u. pottloh) in Emaille u. in Majolika. **Hotel- u. Oekonomieherde.** 13139



Gasheiz-Ofen „Colonia"

D. R. P. 70060

Patent-H-Stollen



Stets scharf!

Kronentritt unmöglich. Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Leonhardt & Co.

Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Ein fast neues **Patent-Schlafsopha** billig zu verkaufen

15801 **Theaterstr. 7 III.**

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** 15469

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner) es ist die **beste Seife gegen Sommersprossen,** sowie für **zarten, weißen, rosigen Teint.** Vorr. à Stück 50 Pf. bei:

Ad. Asch Söhne, R. Barcikowski, J. H. Jeszka, Wasserstr. 25, S. Olynski, J. Schleyer, Paul Wolff und S. Lipinski, St. Lazarus.

Geldschränke.

J. C. Petzold, Magdeburg

empfiehlt seine Fabrikate in unübetroffener Vollendung.

Preise ausserordentlich billig.

Preislisten gratis und franco.

Prima

Torfstreu u. Torfmull

von unseren Fabriken

Budda, Station Pr. Stargard,

Neuhof, Station Vandsburg

offeriren billigst

Arens & Co.,

Pr. Stargard.

Eine Maschinenfabrik

sucht für die Vertretung in Posen

15722 mit dem Sitze in Posen

einen tüchtigen Kaufmann,

beider Landessprachen mächtig.

Gefl. Offerten erbeten **sub E. 415** an die Exped. d. Ztg.

Mieths-Gesuche.

Gesucht auf sogleich eine herrschaftl. Wohnung von 6–8 Zimmern, nicht über 2 Treppen hoch und westlich der Gr. Gerberstraße gelegen. Stall für 3 Pferde und Garten erwünscht.

Angebote mit Preisangabe 2c. unt. Nr. 1620 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung. 15758

Keller- und **Fabrikräume** mit **Dampfmaschine** sind zu vermiethen **St. Martinstr. 23.**

2 fein möbl. Zimm. **Bergstr. 5** 1. Etage sofort billig z. vermieth.

Berlinerstr. 9 ein möbl. Zimmer sofort zu verm. Näheres im Restaurant. 15731

Möbl. Zim., sep. Eing., sucht. Off. m. Preisang. **Nr. 8** postl.

Ein Laden Bergstr. 7 sof. billig zu vermiethen. Näheres **Wienerstr. 8, part. l.** 15785

Eine Wohnung 3 Zimmer, Küche und Nebengelaß per 1. Januar zu verm. Sapiehaplatz 11.

Halbdorfstr. 6, 1. links, 2fenstriges fein möbl. gr. Vorderzim., sep. Eingang, sofort oder später für 20 M. zu vermiethen. 15800

Stellen-Angebote.

Von einer **Weingroßhandlung** wird zum Verkehr mit Wiederverkäufern ein in Schlesien und Posen eingeführter **routinirter** 15467

Vertreter

gegen hohes Gehalt und feste Spesen per bald oder 1. Januar gesucht. Polnische Sprache erwünscht. Offerten mit Referenzen an Haasenstein & Vogler A.-G. Breslau sub H. 26178.

Cognac.

Ein sehr leistungsfähiges Hamburger Haus 15814

sucht Vertreter

für **Posen.** Nur gut eingeführte Reflektanten belieben ihre Offerten mit Referenzen sub **H. M. 2113** an **Rudolf Mosse, Hamburg** zu richten.

Erfahrener Agent

zur provisionsweisen Vertretung einer sächsischen Kleiderfabrik für die Provinz Posen gesucht. Off. unt. **D. 9** d. Ztg. 15791

Eine gepr. Lehrerin

für seine 9jähr. Tochter sucht per sofort 15769

Emil Alexander

in Schloppe i. Westpr.

Gepr. Erzieh. Jr. bei hoh. Geb. **dringend gesucht** durch Frau **Dr. Markusy-Breslau,** Salvatorplatz 3/4. Keinerlei Vorausschlung.

Kassirerin

christl. Relig., mit der einf. Buchführ. vertr. u. schöner Handschr. zum baldigen Antritt gesucht. Off. nebst Zeugnißab., Photogr. unt. **H. S.** Exp. dies. Ztg. abz. 15793

Ein **ordentlicher** 15773

Haushälter

wird verlangt

Schloßstr. 3 im Restaurant.

Für mein Kolonialwaarendetail & en gros Geschäft suche ich einen der polnischen Sprache mächtigen tüchtigen 15720

jungen Mann,

flotten Verkäufer.

J. Auerhan,

Lissa i. P.

Schriftsetzer

(N.-B.)

sofort verlangt.

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co.

Für sofort ev. 1. Januar wird ein 15784

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen gesucht.

E. Rehfeld'sche Buchhandl.,

Wilhelmsplatz Nr. 1.

Ein Lehrling

findet sofort Stellung bei 15777

Joachim Bendix.

Für mein Manufactur-, Herren- und Damen-Garderobe-, Schuh- und Galanteriewaaren-Geschäft suche per sofort ein 15767

Lehrmädchen,

anständiger Eltern, mos. Konfession, poln. sprechend.

S. Korytowski,

Czempin.

Lehrling

mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, suchen

K. Rosenthal Söhne,

15797 Uhren en gros.

Landamme sucht 15778

Central-Anstalt für Arbeits-Nachweis in Posen.

Stellen-Gesuche.

Wirthschaftsbeamter, Wirthschaftsschreiber, Wirthinnen, Erzieherin, Stubenmädchen 2c. 2c. empf. **J. Thiel,** St. Martinstr. 49.

E. j. M. wünscht f. d. Abendst. Beschäftig. Off. sub **D. Z.** postl.

Kanarienvögel,

größtes Postversandt-Geschäft nach allen Orten Europas. Tausende edle Sänger auf Lager. Preis-Katalog frei. **W. Gönneke,** St. Andreasberg i. Harz. 14600

Maison de santé

von 14342

Dr. Walter Levinstein,

Schöneberg-Berlin W.

Allgemeines Privatkrankenhaus

mit getrennten Abtheilungen:

I. Für körperlich Kranke sowie für Alkoholisten und Morphinisten.

II. Für Nervenkranke (Elektrotherapie, elektrische Bäder, Massage.

III. Für Gemüthskranke (acute und chronische).

Gesuche um Aufnahme sowie um Prospecte sind zu richten an das

Bureau der Maison de santé.

Dr. Levinstein.

Dr. Lubowski.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.